Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 340 / 8. Jahrgang — Lodz, Freitag, den 12. Dezember 1930 — Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Die gestrige Senatssitzung

Gestern mittag um 12 Uhr fand die zweite Senatssitzung statt. Nachdem die Tagesordnung durch den Dringlichkeitsantrag des Regierungsblocks auf Aenderung der Geschäftsordnung vervollständigt worden war, schritt man zur Wahl von drei stellv. Senatsmarschällen. Gewählt wurden die Senatoren des Regierungsblocks Bogucki, Bojko und Leszczynski. Von den 102 abgegebenen Stimmen waren 85 gültig.

Hierauf erfolgte die Wahl der Sekretäre. Da der Kandidat des Nationalen Klubs bei der Wahl der Vizemarschälle nicht durchgekommen ist, nahm der Nationale Klub an der Abstimmung nicht teil. Gewählt wurden wiederum nur Angehörige des Regierungsblocks, und zwar Baranski, Mendelsohn, Rogowicz, Wankowicz, Hubicka und Maslowa.

Anschließend begründete Sen. Targowski den Dringlichkeitsantrag des Regierungsblocks auf Aenderung der Geschäftsordnung und bat, den Antrag dem Reglementsausschuß zu überweisen. Sen. Kopczynski (PPS) wandte sich gegen den Antrag und führte an, daß dieser erst während der Sitzung an Anschlagsbrett bekannt gegeben worden sei, so daß ihn niemand durchsehen konnte. Außerdem ständen mehrere Punkte mit der Verfassung in Widerspruch. Die Dringlichkeit des Antrages wurde angenommen und beschlossen, den Reglementsausschuß sofort ins Leben zu rufen.

Hierauf wurde der Antrag des Nationalen Klubs bezüglich der Unterbringung der Abgeordneten in Brestlitowsk verlesen. Der Antrag ist derselbe, wie der, der im Sejm eingebracht wurde.

Die nächste Senatssitzung findet am kommenden Mittwoch um 4 Uhr statt.

*

Die erste Sitzung des Reglementsausschusses wurde auf Freitag 10 Uhr früh angesetzt.

Der Sejm-Antrag wegen Brestlitowsk

In der vorgestrigen Sejmsitzung hat der Nationale Klub wie erinnerlich einen Antrag wegen Brestlitowsk eingebracht. Der Antrag lautet:

Der hohe Sejm wolle beschließen: Die Regierung wird aufgefordert, die Vertreter der Verwaltungs-, Staatsanwalts- und Gerichtsbehörden sowie die Offiziere und Unteroffiziere des Heeres, die an der Verhaftung und Gefangensetzung sowie an der Mißhandlung der ehemaligen Abgeordneten in Bresc am Bug teilgenommen haben, zur strafgerechtlichen Verantwortung zu ziehen?

Begründung:

1. Die Verhaftung einer Reihe von Menschen ohne Gerichtsbefehl nachts und in der eigenen Wohnung und ihre Fortschaffung außerhalb des ständigen Wohnorts nach der Festung in Brzesc steht in grellem Widerspruch zu den verpflichtenden Vorschriften des Strafverfahrens. Dies hat in Anträgen von Rechtsanwälten unmittelbar nach der Verhaftung seinen Widerhall gefunden. Ein solches Verfahren, das zu dem allgemein üblichen Verfahren, das sogar Verbrechern gegenüber angewandt wird, im Widerspruch steht, war nicht nur nicht legal, sondern sogar den Normen nicht ähnlich, die der Brauch geschaffen hat.

2. Ungesetzlich war auch die Unterbringung der Verhafteten in dem Militärgefängnis in Brzesc. Alle Verhafteten sind Zivilpersonen, die mit dem Militär nichts gemein haben; ihre Strafverfolgung war von den zivilen Behörden angeordnet worden, deswegen konnten sie ohne Verstoß gegen das Gesetz in keinem anderen, als in einem Zivilgefängnis untergebracht werden. Das geht aus den nachfolgenden Vorschriften und Gesetzen hervor:

a) der Verordnung des Staatspräsidenten vom 7. März 1928 Dz. U. Pos. 272, Art. 1 dieser Verordnung besagt: Die Gefängnisse jeglicher Art unterstehen dem Justizminister. Die Vorschriften dieses Gesetzes werden nicht angewandt auf Gefängnisse und Militärarreste." Art. 2 lautet: Die Gefängnisse sind bestimmt: a) zur Vollstreckung von Strafen (Strafgefangene), b) zur Unterbringung von zeitweilig verhafteten oder angehaltenen Personen, die unter dem Verdacht eines Vergehens stehen (Untersuchungsgefangene)". Hieraus geht hervor, daß der zivile Untersuchungsgefangene nur in einem Gefängnis untergebracht werden kann, das der angeführten Verordnung entspricht, also in einem Zivilgefängnis, keinesfalls aber in einem Militärgefängnis. Diesen Grundsatz bestätigt Art. 3 der angeführten Verordnung, wonach: „auf Grund einer Verordnung oder eines Erlasses des Justizministers die Gefängnisse auch dienen können b) zur Unterbringung von Militärhäftlingen in Fällen, die in Art. 2 Punkt a. nicht erwähnt sind, auf Grund des Antrags von Militärpersonen." Aus dem Art. 3 geht hervor, daß in einigen Fällen Militärpersonen im Zivilgefängnis untergebracht werden können, aber den umgekehrten Fall kennt das Gesetz nicht.

b) der Verordnung des Justizministers vom 22. April 1928, Dz. U. 64/28, Pos. 591, über die Ausführung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 7. März 1928 über die Organisierung des Gefängniswesens. Diese Verordnung umfaßt wieder alle Gefängnisse, die für Zivilpersonen vorgesehen sind, die dem Zivilgerichtswesen unterstehen. Es stellt fest, daß die Gefängnisleiter dem Justizminister (Art. 2) unterstehen, daß die Strafaufsicht, die die Kontrolle des gesamten Gefängnislebens umfaßt, insbesondere das Recht zur Aufsicht über die Legalität der Verhaftung und der Ausführung der Strafe, bezw. der Schutzhaft, liegt dem Justizministerium, dem Direktor des Strafdepartements, besonderen Abgesandten des Ministers und den Staatsanwaltschaftsbehörden (Art. 5 und andere) ob.

Aus diesen beiden Verordnungen geht mit einer Deutlichkeit, die sich durch keine Meinungsäußerung und Interpretationen ändern läßt, hervor, daß ein Zivilgefangener, der den Zivilgerichten unterliegt, nur in einem Gefängnis untergebracht werden kann, von dem die angeführten Verordnungen sprechen, die dem Justizminister unterliegen und dessen Leiter im Dienstverhältnis zum Justizministerium stehen, über dem die Zivilbehörden, und zwar das Justizministerium und die Staatsanwaltschaftsämter, eine unbeschränkte, von keinen anderen Kreisen abhängige, von dem Gesetz bestimmte und gesicherte Aufsicht ausüben..

Das Gefängnis in Brzesc am Bug, in dem die Verhafteten untergebracht wurden, ist ein Militärgefängnis, das den Militärbehörden untersteht, der Leiter dieses Gefängnisses war ein dafür eigens abkommandierter Offizier des aktiven Heeres, die Aufsicht über das Gefängnis übte die Militärgendarmerie aus. Das Justizministerium und das Staatsanwaltsamt übten keinerlei Aufsicht darüber aus, auch deshalb nicht, weil die Zivilbehörde die Militärbehörde von sich nicht abhängig machen oder beaufsichtigen kann.

Die zeitweilige militärische Gefängnisordnung und die Instruktion für das Personal der Straf- und Untersuchungsgefängnisse, die durch Befehl des Kriegsministers vom 29. November 1919 Nr. 4996/19 bestätigt wurden, lauten (Art. 1): „Die Militrägefängnisse dienen zur Unterbringung von Personen, die der Militärgerichtsbarkeit unterliegen". Somit können Zivilpersonen, die der Zivilgerichtsbarkeit unterliegen in Militärgefängnissen nicht untergebracht werden. Wenn Art. 40 dieses Reglements von Zivilpersonen lautet, die sich zeitweilig oder als Untersuchungsgefangene im Gefängnis befinden, so kann das nach Art. 1 nur auf Zivilpersonen bezogen werden, die der Militärgerichtsbarkeit unterliegen. Als solche Personen können Zivilpersonen angesehen werden, wie sie im Art. 155 des früheren Militärkodex erwähnt sind, oder Personen, die während des Krieges wegen Staatsverrat oder Spionage den Militrägerichten unterstehen.

3. Das System der vollständigen Isolierung der Gefangenen von der Außenwelt, vor allem aber von den Familien und den Verteidigern wurde kraß durchgeführt. Es wurde bisher nie und nirgends sonst angewandt. In der ersten Zeit der Verhaftung kann der Untersuchungsrichter, der die einleitende Untersuchung führt, die Unterbindung der Verständigung des Verhafteten mit seiner Familie oder mit den Verteidigern als notwendig ansehen. Normal dauert das jedoch nicht sehr lange und beraubt den Gefangenen nicht der Möglichkeit, einiges über seine Familie zu erfahren, wie auch seine Familie über seine Person unterrichtet wird; es streicht ihn nicht, wie in diesem Fall, aus der Liste der Menschheit. Im normalen Verfahren war und sollte immer ein bedeutend milderes Vorgehen Gefangenen gegenüber angewandt werden, die keines gemeinen Verbrechens angeklagt waren, sondern denen, wie in diesem Fall, politische Vergehen zur Last gelegt wurden. Die in ihren Ausmaßen unerhörte und im polnischen Gerichtswesen zum ersten Male angewandte absolute Isolierung, die so schwer und lang verlief, ist unzweifelhaft kein Kennzeichen zweckmäßiger Anordnungen der Gerichtsbehörde, sondern das Ergebnis eines nur uns eigentümlichen politischen Kampfes.

4. Das Gefängnis in Brzesc war für die Gefangenen, gegen die bis zum heutigen Tag keine greifbare Anklage bekannt geworden ist, eine beispiellose Marterstätte. Die Gefangenen wurden nicht nur gepeinigt und durch Hunger gequält, sondern auch von den Offizieren und Unteroffizieren geschlagen, ja geradezu gemartert. Ihnen wurden sogar die religiösen Tröstungen entzogen, wenn sie danach verlangten. Im Licht der grauenerregenden Nachrichten — die heute schon in allen Einzelheiten gesammelt sind — von den Grausamkeiten gegenüber einzelnen Gefangenen, stellt das Gefängnis in Brzesc eine entsetzliche Schmach für die polnische Gegenwart dar.

Vor dieser Schmach muß sich alles abwenden, was gesund und anständig in der Gesellschaft ist.

Diese Sache betrifft die Regierung in Polen und die Art und Weise, wie sie die Macht anwendet, die sie ausübt, sowie ihr Verhältnis zu den in Polen verpflichtenden Gesetzen; sie betrifft ferner die Richter und Staatsanwälte, ihr Gewissen und ihre Achtung vor dem Gesetz; sie betrifft ferner die Ehre der Uniform, die vom polnischen Heer getragen wird; sie betrifft unser nationales Gesicht angesichts der Welt; diese Sache betrifft unsere ganze Zivilisation.

*

Wie vorlautet wird die P. P. S. in der nächsten Sejmsitzung einen Antrag einbringen, in dem verlangt wird, daß Minister Car vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung gezogen wird.

*

Die Klubs der P. P. S. und der Nationalen Partei setzten für den kommenden Dienstag außerordentliche Sitzungen an, in denen die Wahl derjenigen Abgeordneten vorgenommen werden soll, die die Dringlichkeitsanträge begründen werden. In Frage kommen hierfür von der P. P. S. Abg. Niedzialkowski und vom Nationalen Klub Abg. Stronski.

Einschränkung der Redefreiheit der Abgeordneten

Gestern vormittag fand eine Sitzung der Reglementskommission statt, in der die Anträge auf Aenderung der Geschäftsordnung des Sejms besprochen wurden. Nach einer Rede des Abg. Stromski wurden seine Vorbehalte hinsichtlich zweier Punkte des neuen Projekts anerkannt, daß diese mit der Verfassung im Widerspruch stehen. Daraufhin zog der Regierungsblock seine Anträge hinsichtlich dieser Punkte zurück. In der weiteren Aussprache wurde der Antrag angenommen, daß der Sejmmarschall berechtigt wir, aus dem Protokoll und den Stenogrammen alle diejenigen Absätze zu streichen, die seiner Ansicht nach mit dem Eid des Abgeordneten in Widerspruch stehen. Die Annahme dieses Antrages wird in politischen Kreisen als eine neue Einschränkung der Redefreiheit der Abgeordneten angesehen.

Heute findet die Fortsetzung der Kommissionssitzung statt.

Der Zusammenschluß der Bauerngruppen vollzogen

Der neue Klub wird ein eigenes Blatt herausgeben.

Vor der Mittwochsitzung des Sejms fand eine Sitzung der drei Bauerngruppen Piast, Wyzwolenie und Bauernpartei statt, in der die seit langem geführten Verhandlungen wegen eines Zusammenschlusses zum Abschluß gelangten. Es wurde beschlossen, dem neuen Klub den Namen „Parlamentarischer Klub der Bauernabgeordneten" zu geben. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Rug (Wyzwolenie) zu stellv. Vorsitzenden Abg. Madejczyk (Piast) und Fijalkowski (Bauernpartei) gewählt. Der neue Klub zählt 50 Mitglieder.

Gestern fand die erste Sitzung der zusammengeschlossenen Bauernparteien statt, in der die Taktik auf parlamentarischen Boden besprochen wurde. Es wurde beschlossen, in Warschau eine Tageszeitung herauszugeben, die die Bauerninteressen vertreten soll.

Odol
Das Beste für die Zähne

Der Regierungsblock beantragt Einschränkung der Unantastbarkeit der Abgeordneten

In der vorgestrigen Sejmsitzung gab der Regierungsblock eine Erklärung ab, daß er für eine Beschränkung der Unantastbarkeit der Abgeordneten für Vergehen außerhalb des Sejms eintrete und Auslieferungsanträgen stets zustimmen werde.

Das „gefährliche" Sejmhotel

Lebhaft besprochen wird in politischen Kreisen, daß einige kommunistische Abgeordnete und auch Abgeordnete des Zentrolinksblocks auf die Wohnungen im Sejmhotel verzichtet haben. Ein kommunistischer Abgeordneter erklärte im Gespräch mit einem Journalisten, daß infolge der möglichen Aufhebung der Unantastbarkeit der Abgeordneten eine Privatwohnung viel größere Sicherheit biete. Wenn ein Abgeordneter ausgeliefert werde, so könne er sich von der Privatwohnung aus schneller verstecken, als vom Sejmhotel aus.

Korfanty kommt frei?

In Warschau ist die Gattin des noch im Gefängnis befindlichen Senators Korfanty eingetroffen. Im Zusammenhang hiermit verlautet, daß Richter Demant den Senator Korfanty gegen Kaution auf freien Fuß setzen wird.

Eine neue polnische Schule in Ermland

Auf Bemühen des polnisch-katholischen Schulvereins in Ermland wurde in Wymoj eine neue polnische Schule gegründet.

Die Regierungskrise in Frankreich

Paris, 11. Dezember.

Senator **Steeg**, der vom Staatspräsidenten mit der Regierungsbildung betraut wurde hat seine Bemühungen um die Kabinettsbildung begonnen und zu diesem Zweck mit Poincaé, Briand und Barthou Besprechungen gehabt. Anschließend daran verhandelten Barthou und Briand miteinander. Schließlich nahm Steeg mit seinen drei Parteigenossen, Daladier, Chautemps und Herriot Rücksprache. Diese erklärten nach Schluß dieser Aussprache, die Krise gehe ihrem Ende entgegen.

Italienische Spionage in Südfrankreich

Paris, 11. Dezember.

Wie aus Marseille berichtet wird, ist die französische Polizei an der Riviera einer italienischen Spionageorganisation auf die Spur gekommen. Bei einer Schlägerei war der Führer der lokalen faschistischen Organisation Victor Dao verhaftet worden. Man fand bei ihm einige militärische Dokumente. Eine Haussuchung aber brachte eine umfangreiche Korrespondenz mit gewissen Stellen in Rom zu Tage, aus der unzweideutigkeit zu erkennen war, daß Dao als Vermittler einer seit Monaten tätigen Spionageorganisation diente.

Der neue Bundespräsident der Schweiz

Bern, 11. Dezember.

Zum schweizerischen Bundespräsidenten für das Jahr 1931 wurde heute der bisherige Vizepräsident **Häberlin** durch die Bundesversammlung gewählt. Die Bundesversammlung setzt sich aus den beiden Kammern des schweizer Parlaments zusammen. Der neue schweizer Bundespräsident ist 62 Jahre alt und von Beruf Rechtsanwalt. Er gehört der freisinnigen Partei an, während sein Vorgänger Dr. Musy Mitglied der katholisch-konservativen Partei war. Im Bundesrat ist Häberlin seit dem Jahre 1920. Zum Vizepräsidenten wurde Bundesrat Motta gewählt.

Der Staatshaushaltsvoranschlag für das Jahr 1931/32

Das Finanzministerium hat vorgestern eine Regierungsvorlage betreffs des Voranschlags des Staathaushalts für das Verwaltungsjahr 1931/32 im Sejm eingebracht. Im Vergleich zu dem Haushaltsplan für das laufende Arbeitsjahr stellt sich der neue Staatshaushaltsplan wie folgt dar:

	Eingänge		Ausgänge	
A. **Verwaltung**	1931/32	1930/31	1931/32	1930/31
Staatspräsident	245 300	242 684	3 900 000	4 358 896
Sejm und Senat	362 550	275 188	10 000 000	11 799 075
Staatskontrolle	212 130	207 530	7 633 000	7 950 600
Ministerratspräsidium	29 100	32 545	3 800 000	2 882 327
Außenministerium	11 356 000	13 150 000	56 440 000	51 898 500
Kriegsministerium	5 184 426	5 184 426	836 150 000	837 216 226
Innenministerium	12 698 963	13 245 048	252 400 000	254 429 924
Finanzministerium	1 708 674 090	1 687 345 890	139 916 285	147 239 940
Justizministerium	44 509 390	42 499 730	131 326 763	133 356 490
Ministerium für Industrie u. Handel	14 387 315	13 927 707	52 811 155	53 405 102
Verkehrsministerium	554 500	2 074 800	4 841 000	18 732 200
Landwirtschaftsministerium	9 673 271	9 125 874	51 000 000	58 523 160
Kultusministerium	4 913 465	3 743 845	447 605 603	458 776 456
Ministerium für öffentliche Arbeiten	21 055 650	33 624 700	150 628 000	158 850 000
Arbeitsministerium	958 960	935 125	96 019 775	65 792 549
Ministerium für Landwirtschaftsreform	6 790 075	5 582 000	53 100 000	57 147 184
Post- und Telegrafenministerium	8 600	5 885	2 680 000	2 983 080
Emeriturен und Abfindungen	24 900 600	26 700 000	121 400 000	127 000 000
Invaliden- und Altersrenten	—	—	163 500 000	160 770 000
Staatsschulden	—	—	293 289 846	296 842 620
Zusammen:	1 866 503 785	1 857 902 977	2 872 899 927	2 914 495 829
B. Staatliche Unternehmen	127 504 319	147 024 063	13 292 374	20 245 651
Monopole	896 508 800	938 084 000	—	—
Insgesamt:	**2 890 516 904**	**2 943 011 040**	**2 886 192 301**	**2 934 741 480**

Die erste Sitzung des Budgetausschusses des Sejms zwecks Besprechung des Bugdets für 1931/32 findet am kommenden Donnerstag statt, Generalreferent wird Abg. Krzyzanowski sein. Der Ausschuß wird auch während der Weihnachtsferien beraten.

Neue deutschfeindliche Grabschändung in Lettland

(Wt.) **Riga**, 9. Dezember.

Nachdem in Riga im vorigen Jahre das neuerrichtete Gefallenendenkmal der „Baltischen Landeswehr" auf dem deutschen Heldenfriedhof in die Luft gesprengt und bald darauf auf demselben Friedhof eine Anzahl von Grabkreuzen deutscher Soldaten umgestürzt worden sind, kommt jetzt aus der kurländischen Kreisstadt Tockum eine neue Nachricht von einer Freveltat auf dem dortigen deutschen Heldenfriedhof. Dort stand inmitten der Kriegergräber auf dem Massengrabe der — meist deutschstämmigen — Bürger der Stadt, die im Schreckensjahre 1919 von den örtlichen Bolschewiken ermordet wurden, ein großer ‚schlichter Gedenkstein, der sogenannte „Märtyrerstein". Noch vor wenigen Tagen, am Totensonntag, hatte die deutsche Bevölkerung Tuckums unter starker Beteiligung der Jugend eine schlichte Totengedenkfeier an diesem Stein abgehalten, wobei auf das Massengrab, sowie auf die umliegenden Gräber der bei der Befreiung Tuckums vom Bolschewikenjoch gefallenen Freiwilligen der Baltischen Landeswehr schlichte Kränze niedergelegt worden waren. Durch diese Feier sind offenbar gewisse dunkle Elemente, die man entweder im nationalistischen oder im kommunistischen lettischen Lager zu suchen hat, auf den Gedanken gekommen, diese Weihestätte des örtlichen Deutschtums zu zerstören. Nächtlicherweise ist dann der Märtyrerstein von seinem Sockel gestürzt worden. Da der Stein ein großes Gewicht hat, steht es fest, daß die Denkmalsschändung von mehreren Personen verübt worden ist, doch fehlt bisher von ihnen jede Spur.

Prozeß gegen die Präsidenten-Entführer

(T) **Helsingfors**, 11. Dezember.

Am Mittwoch begann in Helsingfors der große Prozeß gegen den früheren Generalstabschef Wallenius, den Oberstleutnant im Generalstab Kuusaari und den Militärrichter Jaskari, die die Initiative zu der Entführung des früheren Präsidenten Stahlberg ergriffen hatten, sowie gegen die vier Personen, die die Entführung bewerkstelligten. Die Polizeibehörden hatten umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um einen etwaigen Versuch, die Verhafteten zu befreien, von vornherein unmöglich zu machen. Die Anklageschrift umfaßt 800 Seiten. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern. In der Verhandlung wollten die Angeklagten erst den Eindruck hervorrufen, als ob hinter der Entführung die russische Tscheka stände. Wallenius habe, so heißt es in der Anklageschrift, den Befehl zur Entführung Stahlbergs deshalb gegeben, weil Stahlberg zusammen mit dem Demokraten Tanner und einigen schwedischen Firmen vorgehabt haben soll, einen Staatsstreich auszuführen. Während der Verhandlung widerruft Wallenius alles und behauptet jetzt, daß diese Erklärung unter Druck der Behörden abgegeben worden sei. Kuusaaris Aussagen wurden dann unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verlesen.

Wieder Ausschreitungen in Spanien

Paris, 11. Dezember.

In Valenzia kam es bei dem Generalstreik zu verschiedenen Ausschreitungen. Die Streikenden rissen Straßenschilder herunter, andere versuchten eine Bäckerei zu stürmen. Die Polizei griff ein und es kam zu Zusammenstößen, bei denen einer der Demonstranten sowie ein Polizist verletzt wurden. Die Gendarmerie ist verstärkt worden und hat die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt.

(U) **Paris**, 11. Dezember.

Nach hier eingetroffener Meldungen aus Spanien ist in Sagunto der Generalstreik ausgerufen worden. Zwischen Valenzia und Utiel wurde die Eisenbahnlinie von Streikenden zerstört. In Alicanto hat sich die Streikbewegung erheblich ausgedehnt.

Die englische Währung bedroht?

(T) **London**, 11. Dezember.

Die „Financial News" meldet, daß von den 567 696 Pfund Barren Gold, die die Bank von England am Mittwoch verkaufte, rund 300 000 Pfund nach Frankreich gingen, während der Rest an Deutschland abgeführt wurde. Nach diesem Abgang haben die Goldreserven der Bank von England einen Betrag von rund 151 500 000 Pfund erreicht. Der Goldbestand ist also nahe dem Punkt von 150 Millionen, der von einem seinerzeit eingesetzten Ausschuß als Mindestmaß für die Sicherheit der Währung bezeichnet wurde. Der „Daily Herald" erklärt, daß angesichts der fortdauernden Ankäufe Frankreichs und Deutschlands von der Bank von England Schritte getan werden müßten, um die Goldreserven zu schützen. Eine Erhöhung des Bankdiskonts wäre vielleicht im Hinblick auf die Wirtschaftslage nicht wünschenswert. Durch eine engere Zusammenarbeit der Zentralbanken könne aber möglicherweise Abhilfe geschaffen werden. Leider hätten die bisherigen Besprechungen offenbar noch keine Ergebnisse gehabt.

Ein Sohn Ghandis stirbt nach einem Hungerstreik

Aus Bombai wird berichtet, daß in dem dortigen Gefängnis der älteste Sohn Ghandis, der 60 Tage lang gehungert hatte, gestorben ist. Die Nachricht hiervon rief in Indien große Erbitterung hervor, sodaß neue Ausschreitungen befürchtet werden.

Einwanderung nach Amerika verboten

New York, 11. Dezember.

Der Einwanderungs-Ausschuß des Repräsentanten-Hauses beschloß, die Annahme des Gesetzentwurfs, der die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten für zwei Jahre gänzlich verbieten will, zu befürworten. Ein Antrag, das Einwanderungsverbot auf fünf Jahre auszudehnen, wurde abgelehnt.

Dem Senat liegt ebenfalls der Antrag des Senators Reed auf ein zweijähriges Einwanderungsverbot vor.

Offener Kampf zwischen Sozialisten und Nationalsozialisten im Reichstag

(T) **Berlin**, 11. Dezember.

Zu Beginn der Sitzung des Reichstages erklärte der Abgeordnete Stör (Nationalsozialist) außerhalb der Tagesordnung, die marxistische Partei hätte es darauf abgesehen, unter bewußtem Verzicht auf geistige Auseinandersetzung nationalsozialistische Abgeordnete herauszufordern und sie dann vor der Oeffentlichkeit als Skandalmacher hinzustellen. Unter dem Beifall der Nationalsozialisten erklärte Stör, daß seine Fraktion daher in Zukunft die Redner der marxistischen Partei nicht mehr anhören und geschlossen den Saal verlassen werde. Während der Verlesung dieser Erklärung waren die Sozialdemokraten außerhalb des Saales geblieben. Als dann ein kommunistischer Abgeordneter das Wort erhielt, verließen die Nationalsozialisten den Saal, während die Sozialdemokraten langsam einmarschierten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es wieder zu einem lärmenden Zwischenfall. Bei der Beratung der Hochwasseranträge sprach der nationalsozialistische Abgeordnete Kasche auch über die **polnische Frage.** Vizepräsident Esser forderte ihn wiederholt auf, sich an das Verhandlungsthema zu halten. Die Ermahnungen des Präsidenten gingen aber in minutenlangem Beifallklatschen der Nationalsozialisten unter. Schließlich wurde dem Redner unter stürmischen Pfui-Rufen seiner Parteifreunde das Wort entzogen. Im weiteren Verlauf dieser Auseinandersetzung wurde der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Goebbels aus dem Saal gewiesen.

Der Reichstag nahm sodann die Ausschußentschließungen, die eine umfassende Hilfsaktion für die Hochwassergebiete und die notwendigen Wasserschutzbauten verlangen, einstimmig an.

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 12. Dezember 1930.

Das Band zwischen der ausland- und inlanddeutschen Jugend schlingt die Ahnenforschung. In den Großvätern treffen sie sich. Ludwig Finckh.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1801 * König Johann von Sachsen in Dresden († 1873).
1821 * Der französische Dichter Gustave Flaubert in Rouen († 1880).
1865 * Der Reisende Karl Georg Schillings in Düren († 1921).
1872 * Der Maler und Schriftsteller Heinrich Vogeler in Bremen.
1880 * Der Maler und Illustrator Hugo Steiner-Prag in Prag.

Sonnenaufgang 7 Uhr 55 Min. Untergang 15 Uhr 51 Min.
Monduntergang 12 Uhr 32 Min. Aufgang 23 Uhr 46 Min.
Letztes Viertel 21 Uhr 7 Min.

Gratifikation ist auch nach der Kündigung zu zahlen

Eine Klagesache, die die Krankenkasse verloren hat.

b. Ende des Jahres 1929 wurde auf Anordnung des Krankenkassenkommissars im Rahmen eines Angestelltenabbaus eine Anzahl von Kassenangestellten entlassen, wobei ihnen eine Entschädigung für drei Monate und einen Monat Urlaub voll ausgezahlt wurde. Diese entlassenen Beamten in einer Anzahl von acht Personen wurden beim Arbeitsgericht gegen die Krankenkasse klagbar, in dem sie die Zuerkennung eines dreizehnten Gehalts beantragten, das den nichtentlassenen Krankenkassenbeamten im Dezember ausgezahlt worden war, also zu einer Zeit, da die Kläger bereits nicht mehr in der Krankenkasse beschäftigt waren. Das Arbeitsgericht erkannte die Forderung der Kläger für stichhaltig an und sprach ihnen eine jener Gratifikation entsprechende Summe nebst Zinsen und Gerichtskosten zu. Gegen diese Entscheidung legte die Krankenkassenverwaltung beim hiesigen Bezirksgericht Berufung ein. Gestern gelangte vor der Zivilberufungsabteilung des Bezirksgerichts unter dem Vorsitz des Bezirksrichters Pniewski diese Angelegenheit zur abermaligen Verhandlung. Der Sachwalter der Krankenkasse führte in seiner Rede aus, daß sofern den Entlassenen auch eine Urlaubsentschädigung ausgezahlt worden sei, sie aufgehört hätten, Kassenbeamte zu sein, weshalb sie auch keinen Anspruch auf die Gratifikation erheben könnten, die den im Amt befindlichen Krankenkassenangestellten später ausgezahlt wurden. Der Rechtsanwalt der Kläger machte hingegen geltend, daß das Arbeitsverhältnis erst nach Ablauf von drei Monaten nach Erhalt der Kündigung zu Ende sei, ohne Rücksicht darauf, ob der in Frage kommende Beamte beschäftigt ist, oder ob er für diese Zeit entschädigt worden ist und nicht mehr arbeitet. Aus diesem Grunde stehe auch ihm die Gratifikation zu, die andere Beamten innerhalb dieses dreimonatigen Zeitraums erhalten haben, der für sie als Kündigungsfrist galt.

Das Bezirksgericht stellte sich auf den Standpunkt des Sachwalters der Kläger und bestätigte das Urteil des Arbeitsgerichts.

a. **Die Saisonarbeiter verlangen Winterunterstützung und Gratifikation.** Vorgestern fand im Lokal des „Praca"-Verbandes eine Versammlung des Verbandes der Selbstverwaltungsangestellten statt, in der die Frage des Brennmaterials und der Gratifikation für die ständigen und Saisonarbeiter besprochen wurde. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, sich an den Magistrat mit der Forderung zu wenden, sofort mit der Auszahlung des 13. Gehalts zu beginnen und die Winterunterstützungen in Gestalt von Kohle auszuzahlen. Gestern sprach eine Abordnung im Magistratspräsidium vor, der erklärt wurde, daß der Magistrat ab 15. bis 17. Dezember die Unterstützungen für die Saisonarbeiter auszahlen werde. Was jedoch die ständigen Angestellten anlange, so werde heute eine Konferenz beim Stadtpräsidenten stattfinden, in der die Frage des 13. Gehalts entschieden werden soll.

a. **Schaffung einer Hausbesitzerkammer?** In Lodz bestehen eine ganze Reihe von Hausbesitzervereinigungen, deren Bestrebungen zwar im allgemeinen dieselben sind, die aber wegen des Mangels an Geschlossenheit nicht immer mit ihren Forderungen durchdringen können. Daher ist jetzt das Projekt aufgeworfen worden, eine Institution der Vertreter der Hausbesitzervereinigungen in Form einer Kammer zu schaffen, die einen Verband der Vereinigungen darstellen soll. Zu diesem Zweck findet am kommenden Sonntag im Saale des Kreditvereins um 4 Uhr nachmittags eine Sitzung der Vertreter aller Hausbesitzervereine statt, in der dieses Projekt zur Sprache gelangen soll.

× **Die Heilstation der Krankenkasse.** Seinerzeit wurde der Tätigkeitsbereich der 1. Krankenkassenanstalt (in der Karolastraße 28) in einzelne Stationen eingeteilt, die sich in gewissen Stadtteilen dieses Bereichs befinden und wo die Kranken von einem Arzt behandelt werden. Die Zahl der Versicherten, die auf eine solche Station entfällt, wird auf 1500 bis 2000 geschätzt. Kranke, die besondere Behandlung benötigen, werden erst von diesem Stationsarzt nach der Klinik in der Karolastraße gesandt, wo nur Spezialärzte Dienst tuen. Diese Einrichtung hat sich besonders in der letzten Zeit sehr gut bewährt, da die Hauptklinik bei der Grippeepidemie durch diese Stationen sehr entlastet wurde. In nächster Zeit soll nun auch der Bereich der 2. Heilanstalt (in der Petrikauer Straße 17) in Stationen eingeteilt werden.

× **Vorsicht vor falschen Zehnzlotyscheinen!** In den letzten Tagen erschienen im Umlauf zahlreiche falsche 10-Zlotyscheine der zweiten Emission mit dem Datum des 20. Juli 1929 und den Serienbuchstaben E. S. und D. M. Die falschen Scheine sind leicht zu erkennen, da sie mit gewöhnlichem Druck auf grobem Papier ausgeführt sind, das wie schmutzig erscheint. Die Zeichnungen der Figuren und der Pflanzenornamente sind ungenau und mit dicken Linien ausgeführt. Die Unterschriften und Ziffern sind leicht verschwommen.

Gegen Herabsetzung der Brotpreise. Unter dem Vorsitz des Leiters der Preisfestsetzungskommission, Kaluzynski, fand eine Sitzung statt, in der über den Antrag des Magistrats zur Herabsetzung der Preise für Roggen- sowie Schrotbrot, Mehl und Weizengebäck beraten wurde. Der Antrag wurde nach einer längeren Diskussion abgewiesen.

*

Da die Mehrzahl der Mitglieder der Preisfestsetzungskommission ihr Amt schon 5 Jahre versehen, beantragte der Magistrat beim Wojewodschaftsamt die Auflösung der bisherigen und die Wahl einer neuen Kommission.

a. **Auflösung einer Diebesbande.** In der Zielona-Straße 12 in dem sog. „Offiziershotel" hat sich früher einmal das Hotel Guhl befunden. Die Einrichtung dieses Hotels wurde von der gegenwärtigen Hausbesitzerin übernommen, die die Zimmer an einzelne Personen vermietet. Seit einiger Zeit wurde festgestellt, daß in einzelnen Zimmern Gegenstände verschwinden. Obgleich Beobachtungen angestellt wurden, konnte man den Dieben nicht auf die Spur kommen. In der vergangenen Woche wurde in dem Zimmer des Richters Superson ein Diebstahl begangen, wobei den Dieben Garderobe und ein Revolver in die Hände fielen. Polizeiliche Ermittlungen führten zur Auffindung des dem Richter gestohlenen Revolvers, der in der Schlosserwerkstatt, in der Mala-Straße, einer Nebenstraße der Zielona-Straße, versteckt war. Der Besitzer der Schlosserei erklärte, den Revolver von dem Hauswärter des Hauses in der Zielona 12, Maciej Tomaszewski, erhalten zu haben. Als man in dessen Wohnung eine Haussuchung vornahm, stellte man fest, daß diese ein Schlupfwinkel von Dieben ist, die darin übernachten und dort die gestohlenen Sachen verstecken. Man fand auch mehrere in der Zielona 12 gestohlene Gegenstände und auch Sachen, die von anderen Diebstählen herrühren. Als man hierauf auch eine Haussuchung in der Wohnung der Frau Tomaszewskis, von der dieser getrennt lebte, in der Skwerowa-Straße vornahm, fand man gleichfalls Sachen, die von Diebstählen in der Zielona-Straße 12 stammen. An den Diebstählen hatten sich Tomaszewski und sein Sohn Marjan beteiligt. Beide wurden verhaftet und den Untersuchungsbehörden zugeführt. Sie hatten sich bei den Einbrüchen Schlüsseln bedient, die in der Schlosserei in der Mala-Straße hergestellt worden sind.

Am Sonntag in der illustrierten Beilage unser diesjähriges

WEIHNACHTSPREISRAETSEL

60 BUECHERPREISE!

Hinkebein

Von Leonhard Schrickel.

(Schluß).

„Tschilp hihi!" kicherte die geborene Scheltegut höhnisch. „Und welch zierlichen Gang! Sieht's nicht aus, als ob eine Ente die Gicht hätt'?"

Und so ging es fort unter Lachen und Kreischen. Das Pärchen ließ sich das Getue aber nicht anfechten, zumal Herr Blaumeiserich, infolge heimlicher Denunziation kurzerhand verabschiedet, sich fortan noch öfter als vordem bei Hinkebeins einstellte und, während der Invalide den Mausleuten einen geschwinden Besuch abstattete, manch hübsches halbe Stündchen bei der lieblichen Frau Hinkebein saß.

Das giftete die hohen Herrschaften über die Maßen, und sie wußten schon gar nicht mehr, was sie tun und lassen sollten. Und als Hinkebeins gar anhoben, neben ihren bisherigen Wohnsitz ein Familiennest zu bauen, da stieg der Grimm der Vettern und Basen aufs höchste.

„Ist's nicht eine freche Ueberhebung und Herausforderung, uns solch einen Schandpalast vor die Nase zu setzen?" zischelte die Spreizflügel.

„Guckt nur! Bringt er da nicht schon wieder einen Wollfaden wer weiß wie lang?" fügte die Scheltegut entrüstet hinzu.

„Nehmt's ihnen weg!" stichelte der grimme Moritz. „Nehmt's ihnen weg, ihr Plappertaschen!"

Da fuhren die Damen empört über ihn her:

„Hol' er's doch, er Großschnabel! Er Reißaus!"

„Oho!"

„Das ist ein Mannsvolk! Tschilp haha! Es kann einen dauern!"

So ging es an, und nun ward das Zetern und Schreien lauter und lauter, das Flattern und Schnabelwetzen heftiger, bis sie sich in die Federn gerieten und so tapfer zausten, daß mehr als einer Gesundheit und Ansehen einbüßte. Ja, Stehleschnell verlor ein Auge, und die Jungfer Spreizflügel gar das wohlgepflegte, zierliche Schwänzchen, also daß sie nun zum Erbarmen aussah und sich vor Scham, ob ihrer Unbedecktheit hinten, kaum noch zu lassen wußte.

Von Stund an hatten Hinkebeins leidlich Ruhe und lebten ein gar vergnügliches Dasein, wie das so in den ersten Ehewochen vorkommen mag. Und als die drei ersten Eier im Neste lagen — das Glück! Und als den Herrn Vater eines Morgens drei Gelbschnäbel begrüßten — Gott in dein Reich! —, was gab das erst für ein Geschrei und einen Jubel! Die geborene Scheltegut verlor tatsächlich die Sprache und erlitt einen Nervenschock ob des Gezeters, und die Schlinghals verdarb sich vor Wut und Aufregung ihr ganzes eigenes Gelege, daß es ob des Fehlschlags fast zur Scheidung gekommen wäre.

Für Hinkebeins kamen nun freilich — zumal die Mausleute sich plötzlich recht zugeknöpft zeigten — böse Tage, denn nun galt es, die hungrigen Schnäbel der drei Schreihälse zu stopfen. Das gab ein ewiges Fliegen vom First zur Straße hinab und von der Straße zum First hinauf. Eines Abends aber, als der Invalide und seine Frau Gemahlin, wie gewöhnlich nach vollbrachtem Tagewerk, noch ein Viertelstündchen auf der Dachrinne saßen, ganz in den milden Glanz der untergehenden Sonne getaucht, meinte Hinkebein:

„Marie, ich dächte, wir wagten's morgen."

„Um Gott...!" — fuhr sie erschrocken auf und tat ängstlich — „Morgen schon, Lieber?"

„Ja" — entgegnete der Invalide und nickte der Gattin fröhlich zu — „Es sind stattliche Jungens und bis auf die Dachrinne werden sie's schon bringen."

„Bester..." wandte die besorgte, wenn auch geschmeichelte Mutter ein — „Es ist noch keins in der ganzen Esplanade aus dem Nest."

„Eben drum!" — trumpfte er stolz — „Unsere sollen die ersten sein. Hoho, sie sollen die Augen und Schnäbel aufreißen, die hochnäsigen Vettern und Basen, und vor Neid und Aerger platzen!"

Es gibt nun kein größeres Fest in der Spatzenschaft als solch einen ersten Ausflug der Brut. Und kein wichtigeres und gefährlicheres dazu. Mancher Spatz und manche Spätzin sehen ihm mit ebensoviel Freude und Stolz wie Sorge entgegen; hoffen von der feierlichen Stunde ebensoviel als zu fürchten ist. Denn wenn solch einen Gelbschnabel die Flügel doch noch nicht tragen oder wenn ihm Kraft und Ausdauer fehlen, — stürzt er hinab auf die harten Pflastersteine und ist unweigerlich des Todes.

Aber Vater Hinkebein war gutes Muts, denn seine Nachwüchslinge waren erstaunlich kräftige, wackere und kluge Bürschlein. Da gab's nichts zu fürchten. Und als der Morgen heraufdämmerte und die Sonne kaum ihre Kränze zum Fest an der Dachrinne aufgehangen hatte, wurden auch schon die ersten Vorbereitungen getroffen und die üblichen Ankündigungen feierlich der Oeffentlichkeit übermittelt. Ein emsiges Hüpfen und Flattern und Locken und Belehren, Kommandieren und Anfeuern begann, darin sich Vater und Mutter Hinkebein in frohem Wetteifer ernster Pflichterfüllung einander überboten, während die Jungen noch zögernd über den Nestrand in die ungeheuerliche Tiefe hinab und in die schwindelnde Höhe hinauf blickten, langsam nur und prüfend die Flügel regend. Gegenüber aber sammelten sich auf den Dächern die Vettern, Basen und Muhmen in grenzenlosem Erstaunen und gerechter Erbitterung. Potz alle tausend Habichtsklauen!, war diese Herausforderung, deren sich diese Hinkebeins vermaßen, nicht unerhört frech und beleidigend? Wie?

Rätsel um das städtische Schlachthaus

Beschlagnahmtes Fleisch wird wieder freigegeben

a. Vor einigen Tagen wurde auf dem Reymont-Platz ein Wagen angehalten, auf dem sich ein größerer Transport Schinken und Rippspeer befand. Dieses Fleisch wurde in einem Personenauto befördert, außerdem stellte der Polizist fest, daß die Schinken das Zeichen der Fleischbesichtigung in Lenczyca aufwiesen, während der Stempel des Veterinärarztes des städtischen Schlachthauses fehlte, der beweist, daß das Fleisch ärztlich untersucht wurde und nicht gesundheitsschädlich ist. Der ganze Transport im Gewicht von 1225 Kg. wurde nach dem städtischen Schlachthaus geleitet und dort beschlagnahmt.

Als die Versteigerung dieses Fleisches angesetzt war, das vom Fleischer Kubiak in Poddembice für die Firma „Sair" geliefert worden war, gab der Chefarzt des Schlachthauses, Dr. Gozdzik, den Auftrag, das Fleisch dem Besitzer zurückzuerstatten. Da kleinere Mengen beschlagnahmten Fleisches schon sehr oft versteigert wurden, rief die Anordnung Dr. Gozdziks auf Auslieferung dieses großen Transportes, der einen Wert von gegen 5000 Zloty hatte, selbst unter dem Personal des Schlachthauses Verwunderung hervor, um so mehr, als es klar war, daß die Rückerstattung des Fleisches nach der Vornahme aller vorschriftsmäßigen Handhabungen, nach der Ansetzung des Versteigerungstermins und nach der Feststellung, daß das Fleisch der Beschlagnahme unterliege, einer direkten Umgehung der Vorschriften gleichkomme.

Von dem Vorfall wurde das Untersuchungsamt in Kenntnis gesetzt.

Vor einigen Tagen trug sich im Schlachthaus ein ähnlicher Vorfall zu. Und zwar wurde der Schlachthausinspektor Tabaczkiewicz davon in Kenntnis gesetzt, daß aus der Kühlhalle Fleisch vor der Besichtigung mit Autos herausgefahren werde. Dieser Transport umfaßte 500 Schinken, also 3000 Kg. der Firma „Sair" die nur 6 bis 7 Kg. schwere Schinken aufkauft. Die Nachricht wurde dem Inspektor zu spät hinterbracht, so daß das Auto mit dem Fleisch sich bereits in Bewegung setzte, als er an der Kühlhalle eintraf. Inspektor Tabaczkiewicz bestieg sofort einen Wagen, rief einen Polizisten herbei und fuhr dem Auto nach. Da der Schofför aber die Verfolgung bemerkt hatte, konnte das Auto nicht eingeholt werden. Selbst als Hilfe vom Polizeikommissariat geholt wurde, konnte man dem Auto nicht mehr auf die Spur kommen.

---

b. **Der „Herr Beamte" und der Sahnentopf.** An den Besitzer eines auf dem Grünen Ring stehenden Wagens mit Landprodukten trat ein junger Mann mit einer Aktentasche unter dem Arm heran und erklärte diesem, daß er ein Beamter des Magistrats sei und daß der Wagenbesitzer 10 Zloty Strafe wegen antisanitären Zustandes seines Wagens zu entrichten habe. Der Eingeschüchterte Landmann zahlte anstandslos die angebliche Strafe. Als der „Beamte" fortging, verlor er jedoch einen Topf mit Sahne, der unter seinem Mantel hervorglitt. Daraufhin erhob sich auf dem Markt ein Alarmgeschrei, und der angebliche Beamte wurde festgenommen. Während der gestrigen Gerichtsverhandlung ergab sich, daß der Festgenommene der bereits vorbestrafte Dieb Marcin Wisniewski ist. Das Gericht verurteilte ihn zu anderthalb Jahren Gefängnis.

× **Familiendrama.** In der Nowo-Cegielniana 48 bestand seit längerer Zeit zwischen dem dort wohnhaften 35jährigen Ladenbesitzer Bronislaw Gwozdzinski und seiner Ehefrau Unfriede, der öfters zu lauten Streitigkeiten Anlaß gab. Auch letztens kam es wieder zu einem heftigen Zwist beider Eheleute, wobei der Mann einen Revolver zog und auf seine Frau schießen wollte. Diese flüchtete aus der Wohnung und rief laut um Hilfe. Als auch Polizei im Haus eintraf, richtete Gwozdzinski die Waffe gegen sich und brachte sich eine Schußwunde bei, die jedoch nicht lebensgefährlich ist.

Die erste Spende für die armen Schulkinder

auf Grund des von uns am Sonntag veröffentlichten Aufrufs ging uns gestern zu. Es spendete H. R. 20 Zloty.

Besten Dank im Namen der bedachten Kinder.

Weitere Gaben leiten wir gern weiter.

Furchtbare Tat eines ungetreuen Bahnhofskassierers

Aus Furcht vor Strafe schießt er seine Frau nieder und versucht Selbstmord zu verüben.

a. In der Wspolna-Straße 10 trug sich gestern abend gegen 8,30 Uhr eine furchtbare Familientragödie zu. Zu dem dort wohnenden Ehepaar Kukulski kam das in der 6. Sierpnia-Straße 18 wohnhafte erst seit einigen Wochen verheiratete Ehepaar Leon und Magdalena Zakrzewski zu Besuch. Zakrzewski ist Kassierer am Lodzer Fabrikbahnhof. In der Wohnung befanden sich außer dem Ehepaar Zakrzewski noch dessen Schwager Kukulski und seine Schwester Michalina. Als sich die Wohnungsinhaber nach dem Nebenzimmer begeben hatten, entstand zwischen dem jungen Ehepaar ein Streit, während dessen Zakrzewski plötzlich einen Revolver zog und auf seine Frau einen Schuß abgab, so daß diese am Kopf getroffen zusammenbrach. Dann richtete Zakrzewski die Waffe gegen sich und jagte sich zwei Kugeln in den Kopf. Auch er brach sofort besinnungslos zusammen. Die im Nebenzimmer weilenden Familiemitglieder eilten sofort herbei und benachrichtigten die Rettungsbereitschaft und die Polizei. Der Arzt stellte bei beiden sehr schwere Verletzungen fest und überführte sie in hoffnungslosem Zustand nach dem St. Josefs-Krankenhaus.

Am Tatort trafen Polizeikommandant Niedzielski, Inspektor Rosek, Oberkommissar Weyer und mehrere Beamte der Untersuchungspolizei ein, die sofort eine Untersuchung einleiteten.

p. Diese ergab folgende sensationelle Einzelheiten. Zakrzewski war, wie bereits erwähnt, als Kassierer am Fahrkartenschalter auf dem Fabrikbahnhof angestellt. Vorgestern erfuhr er durch Zufall, daß die Warschauer Eisenbahndirektion eine Kontrollkommission nach Lodz entsende, um auf dem Fabrikbahnhof eine Revision vorzunehmen. Da sein Gewissen unrein war, meldete er sich krank und begab sich nach Hause. Gestern vormittag nahm die Kommission ihre Arbeiten auf und stellte dabei in den Büchern Zakrzewskis Unregelmäßigkeiten auf die Summe von 10 000 Zl. fest. Sofort wurde ein Bote nach der Wohnung des Kassierers gesandt, der aber nicht zu Hause war. Als der Bote gerade das Haus verlassen wollte, kehrte Zakrzewski zurück, doch ergriff er beim Anblick des Boten die Flucht und fuhr in einer Autotaxe davon. Wie die nun angestellten Ermittlungen ergaben, hatte Zakrzewski weit über seine Verhältnisse gelebt. Um die umfangreichen Wünsche seiner Frau zu erfüllen, hatte er sich schließlich an den Staatsgeldern vergangen. Da er keinen anderen Ausweg sah, beging er die furchtbare Tat.

---

n. **Von einem Pferde geschlagen** wurde in der Drewnowska 51 der 27 Jahre alte Waclaw Kowalski. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte in das Moscicki-Krankenhaus geschafft werden.

n. **Von einem Wagen überfahren** wurde in der Zawadzka 28 der 13 Jahre alte Edmund Bialostiewicz. Er erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkelknochens und mußte in das Anna-Marien-Hospital geschafft werden.

Unser neuer Roman:

VATER UND SOHN

Roman von Kurt Felscher

Ein Roman von Bauernliebe und Bauerntreue.
Ein Roman von Bauernfleiß und Bauerntrotz.

Der Roman der Heimat

Der Kampf zwischen Eltern und Kindern.
Der Kampf um Frömmigkeit und Güte.

Ein Roman, der packend und ergreifend ist in seiner Schlichtheit und Geradheit und dessen einfache, kraftstrotzende Gestalten wir lieben und mit denen wir erleben.

a. **Lebensmüde.** In ihrer Wohnung in der Wulczanska Straße 144 trank die 39 Jahre alte Viktoria Antosiak in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft wandte Gegenmittel an und beseitigte jede Lebensgefahr. Die Frau wurde durch Not zu diesem Verzweiflungsschritt getrieben.

× In der Ogrodowa-Straße 3 beging der 19jährige arbeitslose Josef Diamant aus Kalisch einen Selbstmordversuch, indem er Gift trank. Der Lebensmüde wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

p. **Der heutige Nachtdienst der Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Danzer, Zgierska 57, W. Groszkowski, 11. Listopada 15, Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54, S. Bartoszewski, Petrikauer 164, R. Rembielinski, Andrzeja 26, A. Szymanski, Przendzalnina 75.

× **Vom Wagen gestürzt.** Auf der Rokiciner Landstraße fiel der 32jährige Franciszek Dutka, in der Lelewel-Straße 19 wohnhaft, vom Wagen und trug einen Beinbruch davon. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte ihn nach dem Krankenhaus.

× **Ueberfallen.** In der Zgierska Straße wurden vor dem Haus Nr. 10 der 27jährige Büroangestellte Jan Fiks, in der Kilinskistraße 141 wohnhaft, und der Techniker Marjan Kubiak aus der Piwna-Straße 18 von einigen Unbekannten überfallen und stark verprügelt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte den Verletzten die erste Hilfe. Die Täter konnten nicht festgenommen werden.

Ankündigungen

Das Konzert von Orlow aufgeschoben. Infolge plötzlicher Erkrankung Nikolai Orlows, welche Nachricht der Konzertdirektion erst im letzten Augenblick zuging, konnte dessen Konzert gestern nicht stattfinden. Er wurde auf den kommenden Donnerstag, d. 18. d. M., 9 Uhr abends verschoben. Die bereits gelösten Einlaßkarten behalten ihre Gültigkeit.

Konzert des Kantors Herschmann. Uns wird geschrieben: Der amerikanische Kantor von Weltruf M. Herschmann wird am kommenden Mittwoch im Saale der Filharmonie in einem Konzert auftreten und synagogale sowie jüdische Volkslieder und Opernarien zum Vortrag bringen. Eintrittskarten für das Konzert, das um 8,30 Uhr stattfinden wird, sind an der Kasse der Filharmonie zu haben.

Die Matinee Ordonówna, Jarossy und Lawinski. Uns wird geschrieben: Unserer Stadt steht am kommenden Sonntag eine Ueberraschung bevor. Der Direktion Strauch ist es gelungen, die „göttliche" Handka Ordonówna, für ein einziges Auftreten zu gewinnen, dank der Macht ihres großen Talents und begeistern und bezaubern wird. Außer ihr werden noch der unvergleichliche Jarossy sowie Lawinski an der Matinee in der Filharmonie teilnehmen. Ein so hervorragendes Trio, wie es die Hauptstützen des Theaters „Qui-Pro-Quo" sind, hat Lodz schon lange nicht mehr gesehen und gehört. Wenn wir noch das reichhaltige Programm aus den letzten Schlagern erwähnen, so ist es jedermann klar, daß das Matinee künstlerischen Humors in wahrem Sinne des Worts sein wird. Die Matinee wird pünktlich um 12 Uhr mittags beginnen.

Von der Christlichen Gemeinschaft wird uns geschrieben: Am kommenden Sonntag, dem 14. Dezember, wird im Saale der Christlichen Gemeinschaft, Wulczanska 74, ein Paul-Gerhardt-Liederabend veranstaltet. Es kommen ausschließlich Dichtungen dieses nach Luther größten evangelischen Liederdichters aller Zeiten zum Vortrag. Die Liedfolge wird einen Ueberblick über die noch heute wirkende Bedeutung dieses Mannes geben. Beteiligt sind an der Veranstaltung, die sowohl am Nachmittag um 4 Uhr, wie am Abend um ½8 Uhr stattfindet, ein gemischter Chor, Frauenchor, Männerquartett u. Solostimme Es wird hierzu herzlich eingeladen und darauf hingewiesen, daß für das Programm am Eingang 1 Zloty erhoben wird. Der Reinertrag ist für das Gemeinschafts- und Jugendbundhaus bestimmt.

Vorträge zu den Antituberkulose-Tagen. Auf Bemühen der Beamtensektion am Wojewodschaftskomitee der Antituberkulosen-Tage finden nachstehende Vorträge statt: Am 15. Dezember um 19 Uhr im Dom Ludowy, Przejazd-Straße 34 — Dr. Stefan Swietlik über „Die Tuberkulose und ihre Folgen". Am 18. Dezember um 21 Uhr im Commis-Verein, Kosciuszko-Allee 21 — Dr. Stefan Swietlik über das Thema „Was ist die Tuberkulose?" Am 19. Dezember um 19 Uhr im Lokal des Fachverbandes der städtischen Angestellten in der Zachodnia-Straße 66 — Dr. Stefan Ladynski über „Die Tuberkulose als soziale Krankheit". — Auf Bemühen der Vortragssektion finden folgende Rundfunk-Vorträge statt: Am 14. Dezember um 15,20 — 15,40 Uhr — Dr. Maximilian Dawidowicz über „Die Tuberkulose der inneren Organe". Am 15. Dezember um 19,10 bis 19,30 Uhr — Dr. Ignacy Watten über „Die chirurgische Tuberkulose". Am 18. Dezember um 19,10 bis 19,40 Uhr — Dr. Felix Skusiewicz über „Die Hauttuberkulose". Alle diese Rundfunkvorträge gehören zu denen, für deren beste Inhaltsangabe Preise festgesetzt sind. — Am 14. Dezember hält Dr. Alexander Margolis im städtischen Bildungskino um 12 Uhr mittags einen Vortrag über „Lodz im Kampf mit der Tuberkulose". Eintritt zu allen Vorträgen ist frei.

„Die Liebe der neuzeitigen Frau". Man schreibt uns: Pitigrilli, einer der berühmtesten Schriftsteller der Nachkriegszeit, dessen Werke im Gelesenwerden einen Rekord aufgestellt haben, wird am Dienstag im Saale der Filharmonie einen Vortrag in französischer Sprache über „Die Liebe der neuzeitigen Frau" halten. Der Schöpfer des „Keuschheitsgürtels" ist nicht nur ein glänzender und scharfsinniger Schriftsteller, sondern auch ein hervorragender Redner. Seine Vorträge in Frankreich und Italien haben sich großen Erfolges gefreut. Einlaßkarten verkauft die Kasse der Filharmonie.

Dies Volk wollte wider Anstand und Sitte, Brauch und Herkommen seine Brut vor allen anderen fliegen lassen? Das war noch nicht dagewesen. Das ging selbst der sonst so sanften Tante Petronilla Pickekorn über die Hutschnur.

„Nein, das kann nicht geduldet werden. Wo unsere Würmchen noch nicht einmal richtig befedert sind?"

„Ein Schimpf ist's!" — schrie die Scheltegut ganz außer sich — „Es heißt die Ordnung umstürzen!"

Krallescharf lachte gereizt, aber niemand achtete jetzt darauf. Man erhitze sich vielmehr an dem Gedanken, daß Hinkebeins die Brut fliegen lassen wollten, ohne zu warten, bis sie an die Reihe kamen.

„Es ist unsittlich!" — entschied Fräulein Spreizflügel und spie vor Abscheu kräftig aus.

„Es setzt uns in den Augen der Welt herab!" — kreiste die Scheltegut erregt.

„Solidarität!" — forderte die Schlinghals wutverzehrt, die es schamlos fand, daß diese Hinkebeins mit drei Jungen paradierten, wo ihre eigenen Eier faul geworden, obgleich sie jetzt doch zu den vornehmsten Frauen des Landes gehörte und einen Titel führte, der sich in einem Atem gar nicht aussprechen ließ. — „Solidarität!" — kreischte sie also wutverzehrt und gab in ihrer Aufregung und um ihrer grenzenlosen Verachtung Ausdruck zu verleihen, ein Dreckerchen von sich.

„Drauf!" — hetzte Hackezu, und Moritz fügte wildentschlossen bei: „Entweder wir behaupten unsere Position — oder sind morgen Katzenfutter!"

Adele schrie entsetzt auf, die älteren Damen aber nickten ihm zu und seufzten beifällig.

Genug, man kam alsobald überein, Leib und Leben daran zu setzen, um — wie gesagt. Und als jetzt die Hinkebeinjungen den Nestrand erkletterten und gar verließen und sich ihren schwächlichen, noch ungeübten Flügelchen anvertrauten, schossen die erbitterten Vettern und Basen und Muhmen als Hüter der Ordnung pfeilschnell auf sie los, rannten sie scharf an und brachten sie hastdunichtgesehen zum Absturz. Und ob Vater Hinkebein und Mutter Marie auch gleich zur Hand waren, ihre bedrohte Brut zu schützen, und sich todverachtend den Meuchlern entgegenwarfen, ihnen einen erbitterten Kampf liefernd, und ob sie auch in ihrer Not gellend um Hilfe riefen — (nicht wissend, daß Herr Blaumeiserich, nachdem er eingesehen, daß er bei Frau Marie sein Glück nicht machen konnte, sich gleichfalls kurzentschlossen ein Weibchen genommen und mit ihm auf die Hochzeitsreise gegangen war) — obgleich sie also wie die Löwen kämpften und aus Leibeskräften schrien, — umsonst; die Hinkebeinlein zerschellten alsbald unten in der Tiefe. Da ließ auch Vater Hinkebein vom Kampfe ab und gab sich wehrlos den mit ungeheurem Triumphgeheul auf ihn stürzenden Artgenossen preis, die ihn wütend, gerechtes Gericht vollziehend, zerhackten und den Dreien nachschickten, während Frau Marie verzweifelt davonfloh.

Unten auf der Straße aber sammelten sich ob des Gezeters und Gerupfes die Menschen in Massen, Männlein und Weiblein, dicke und dünne, und standen mit steil aufgerichteten Nasen und schüttelten die Köpfe.

„So'n dummes Vogelvolk!" — hieß es — „Sich gegenseitig zu zerhacken!"

„Und haben doch wahrlich Platz genug da oben in der Luft."

„Aber keinen Verstand. Keinen Verstand...!" — sagte einer, und alle blickten sogleich stolz um sich und benickten ihre Klugheit und Ueberlegenheit bedeutsam, warfen sich in die Brust und gingen ihren Weg in selbstbewußter Würde weiter.

a. **Die Mutter mit einem Tiegel niedergeschlagen.** In der Napiurkowskistraße 23 wohnt die 60 Jahre alte Marja Benedykczak mit ihrer 25 Jahre alten Tochter Stefania. Zwischen den beiden Frauen kam es in der letzten Zeit sehr oft zu scharfen Auftritten ,da es der Tochter nicht gefiel, daß sie ihre alte Mutter unterhalten mußte. Als es gestern nachmittag zwischen ihnen wieder zu einem Streit kam, ergriff die Tochter einen Tiegel und versetzte der Mutter damit einen solchen Schlag auf den Kopf, daß diese besinnungslos zusammenbrach. Nachbarn riefen die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt eine Gehirnerschütterung feststellte und die Greisin in hoffnungslosem Zustand nach dem St. Josefs-Krankenhaus überführte. Die entartete Tochter wurde verhaftet und den Untersuchungsbehörden zugeführt.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Das Damenkomitee des St. Johanniskrankenhauses gibt bekannt, daß die Verlosung der gewonnenen Puppen am Sonnabend stattfindet, und am Sonntag, dem 14. Dezember, die Herausgabe der Gewinne im Johanniskrankenhaus, Wulczanska-Straße 195, vor sich geht. Von 10 Uhr früh können die Puppen abgeholt werden. Wir danken unserem Publikum, welches so bereitwillig unsere Lotterie unterstützt hat. Den Firmen Van de Weg, Arno Dietel und „Wedel" gebührt besonderer Dank für die liebenswürdige Bereitwilligkeit, unsere Puppen auszustellen und Lose zu verkaufen.

Aus den Gerichtssälen

Verbrechen nach 11 Jahren gesühnt

Fünf Jahre Zuchthaus wegen eines Ueberfalls.

b. Am Sonntag vor Weihnachten des Jahres 1919 begaben sich die Einwohner des Dorfes Krzywice, Gem. Rzew, Hermann Brandt und dessen Ehefrau Emilie, zu ihren Verwandten, einer Familie Braun, nach dem Dorfe Nowa Zlotna, Gemeinde Rombien. Als alle in der Küche der Braunschen Wohnung beisammensaßen, wurde plötzlich die Tür aufgerissen, und es drangen zwei Männer ein, von denen einer maskiert war und der andere einen Revolver in der Hand hielt. Die Banditen schlugen mit dem Revolverkolben Brandt auf den Kopf und forderten von ihm die Herausgabe des Geldes. Alsdann befahlen sie allen im Raume anwesenden Personen, sich mit dem Gesicht nach der Wand gekehrt aufzustellen, worauf sie der Frau Brandts den Pelzmantel herunterzogen. In diesem Augenblick traten noch einige Männer in die Wohnung und begannen dieselbe zu plündern, wobei sie Wäsche ud Kleidungsstücke mitnahmen. Bald darauf gingen die Räuber auf den Hof hinaus, wo ein gewisser Otto Steigert auf einem Schlitten saß, und befahlen ihm, in die Wohnung zu gehen; als sich Steigert widersetzte, fielen sie über ihn her und verprügelten ihn arg. Inzwischen kehrte der Inhaber der Wohnung, Braun, in Begleitung eines gewissen Rudolf Petrych heim. Er sah hier vor dem Hause einen Mann stehen und ging, in der Annahme, seinen Schwager Brandt vor sich zu haben, auf ihn zu, klopfte ihm auf die Schulter und lud ihn ein, in die Wohnung zu kommen. Der Mann aber versetzte Braun einen Stoß und schrie ihm zu: „Herein in die Wohnung, sonst gibt es eine Kugel in den Kopf!" Beide Ankömmlinge wurden in die Wohnung hineingeschleift und dort aufgefordert, ihr Geld auszuliefern. Braun übergab den Banditen 500 Mark. Außerdem nahmen ihm die Verbrecher noch eine goldene Uhr ab. Damit gaben sich die Banditen jedoch noch nicht zufrieden, sondern forderten, indem sie über den Kopf Brauns hinwegschossen, noch die Herausgabe von 7000 Mark für ein Pferd, andernfalls würden sie das Pferd mitnehmen, und er könnte es am anderen Tage auf der Alexandrower Chaussee suchen. Die Verbrecher sperrten alle im Hause anwesenden Personen in den Schweinestall und fesselten sie an Häden und Füßen, worauf sie den Hund erschlugen und alsdann die Flucht ergriffen. Erst um 10 Uhr abends konnten sich die Ueberfallenen befreien. Nunmehr bemerkten sie, daß auch ein Pferd und ein Wagen verschwunden waren. Die polizeilichen Nachforschungen führten zur Verhaftung dreier Personen, und zwar eines Stasinski, eines Kosula und eines Marciniak. Stasinski gestand ein, den Ueberfall verübt zu haben und gab als seine Helfershelfer Kosula, Kosprzyk und Marciniak an. Stasinski wurde auf Grund eines Standgerichtsurteils im Jahre 1920 erschossen. Den übrigen Mitschuldigen gelang es nach längerer Zeit, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Erst nach mehreren Jahren teilten die Behörden in Sarny mit, daß Edward Marciniak gefangen worden sei.

Gestern hatte sich Marciniak vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus.

Sport und Spiel

cs. **Lodzer Repräsentation gegen Leipzig in Lodz.** Gelegentlich des im Sommer in Leipzig ausgetragenen Zwischenstädtespieles im Fußball mit der Warschauer Repräsentationsmannschaft hat sich die Leipziger Mannschaft verpflichtet, zum Austrag von zwei Spielen nach Polen zu kommen. Ein Spiel wird in Warschau und eins in Lodz stattfinden. Die Termine sind noch nicht festgesetzt. Da die Lodzer Mannschaften im kommenden Jahre über viel freie Zeit verfügen werden, hat der Lodzer Bezirksverband beschlossen, diese Zeit durch Zwischenstädtespiel auszufüllen.

bm. **Boxkampftag in der Filharmonie.** Am Sonntag, um 16,30 Uhr veranstaltet der Turnverein „Sokol" in der Filharmonie Boxkämpfe zu welchen die Sieger aus dem Bezirkstreffen Warschau—Oberschlesien eingeladen sind. An den Kämpfen beteiligen sich unsere beiden Schwergewichtler Stibbe und Konarzewski, jedoch nicht im gegenseitigem Kampf, sondern mit anderen Schwergewichtlern aus Polen. In Betracht kommen Fuin (Warschau) und Wotzka (Oberschlesien). Ferner kämpfen: Kazimierski (Warschau) — Pawlak (Lodz), Goß (Warschau) — Cyran (Lodz), Glowacki, (Warschau) — Klimczak (Lodz), Wolski II (Warschau) — Sewerynіak (Lodz).

cs. **Tagung der Motorradklubs in Warschau.** Am Sonntag findet in Warschau eine Tagung der Motorradklubs aus ganz Polen statt. Auch die Lodzer Klubs entsenden ihre Vertreter.

*

Einer der besten polnischen Motorradfahrer, der Oberschlesier Maximilian Zmuda ist vorgestern gestorben. Zmuda war Meister von Schlesien, Krakau, Warschau, Lemberg und Bromberg. Der Verstorbene war im Jahre 1929 Sportkapitän des Polnischen Motorradverbandes.

cs. **Zum ersten Skikursus in Lodz,** der von der Organisation zur körperlichen Ertüchtigung und militärischen Heranbildung organisiert wurde, haben sich 40 Personen gemeldet. Die Teilnehmer werden in zwei Gruppen geteilt. Der Training beginnt sofort nach dem Eintreten günstiger Wetterverhältnisse.

Vom Film

Neue Tonfilme. In Amerika wird gegenwärtig die jüdische Operette „Die rumänische Hochzeit" als Tonfilm gedreht, und zwar dreisprachig: jüdisch, englisch und russisch. Aus Polen wurden einige jüdische Schauspieler engagiert. — Ferner wird ein Film über den Dreyfußprozeß vorbereitet.

40 000 Dollar Schadenersatz. Im April 1927 trat die Filmkünstlerin Lya Mara (Frau Zelnick) in verschiedenen Hamburger Lichtspieltheatern auf. Bei einer Fahrt zu einem Kino prallte ihr Wagen an einer Kreuzung mit einem einbiegenden Kraftwagen zusammen. Lya Mara wurde verletzt. Von dem Besitzer und Lenker des entgegenkommenden Kraftwagens, dem Ingenieur F., verlangte sie im Wege der Klage Ersatz der Behandlungskosten in Höhe 3300 Mark sowie 10 000 Mark Teilbetrag ihres auf etwa 40 000 Dollar bezifferten Berufsschadens (Verdienstausfalls). Landgericht und Oberlandesgericht Hamburg haben den Anspruch der Filmkünstlerin dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt, und die gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision des Beklagten ist ohne Erfolg geblieben.

Kindertheater

„Za siedmioma górami..."

Märchen in 4 Akten von Eva Schelling.
(Direktion: Malanowicz und Schreiner, Regie: J. Pilarski, Tanzmeisterin: St. Szymanowska).

Es war einmal..... Also: es war — am Montag nachmittag. Nicht im molligen Stübchen am lustig knisternden Kamin — sondern im Saal der Filharmonie. Nicht Großmütterchen erzählte von den vielen Herrlichkeiten des Märchenlandes, sondern wirklich lebende ulkige Gestalten lüfteten den Schleier von der zauberhaften Märchenwelt. Und wir Kinder, klein und groß, lauschten ihnen und wurden nicht müde des Hörens und Schauens. Eine Fee zauberte aus ihrem unerschöpflichen Füllhorn ununterbrochen farbenprächtige Bilder hervor, so daß man kaum alles in sich aufnehmen konnte. Wie weh war uns, wenn der kleine Hans von seinen beiden garstigen älteren Brüdern ob seines guten Herzens verhöhnt und übervorteilt wurde; wie frohlockten wir, als derselbe kleine Hans durch seine Güte sich die Herzen aller Menschen, Tiere und Feen eroberte und schließlich die Königstochter heimführen durfte. Das war ein Jubel! Und wenn ein Waldgeist einem der beiden abscheulichen Brüder — egal, ob dem Geizhals oder dem Nimmersatt — eins auswischte, dann freuten wir uns wie ein König. Und gelacht haben wir daß die Wände dröhnten. Aber ein bischen Furcht haben wir auch gehabt, nämlich als der Drache aus dem Gebüsch hervorkroch und den kleinen Hans daran hindern wollte, das Wasser des Lebens aus dem verwunschenen Waldbächlein zu schöpfen. Ein Glück, daß Hansens Güte auch dieses Ungeheuer entwaffnete. Spaßig war das lebende Echo und lustig waren die tanzenden Fliegenpilze. Mit einem Wort: es war kreuzfidel!

S. U. Ark.

Gastspiele von Junosza-Stempowski in Lodz. Am Sonnabend, Sonntag und Montag tritt Kazimierz Junosza-Stempowski im Teatr Miejski als Gast in dem Lustspiel von Carpenter „Papa — kawaler" auf.

Die Wiener Kammerspiele eingegangen. Die Kammerspiele in Wien haben die Zahlungen eingestellt. Die Passiva betragen 150 000 Schilling.

Wichtige Funde im Hafen von Piräus. Während der Baggerarbeiten im Hafen von Piräus förderte eine Baggermaschine 60 wertvolle antike Gegenstände aus der Meerestiefe zu Tage. — Die Baggerarbeiten wurden zur systematischen Durchforschung des Hafengrundes angeordnet

Der Nobelpreis — „eine Beleidigung Amerikas". Nach Meldungen aus New York bezeichnete der Schriftsteller Henry van Dyke, ehemaliger Gesandter der Vereinigten Staaten in Holland, in einem Vortrag, den er vor Geschäftsleuten in Philadelphia hielt, die Erteilung des Nobelpreises an Sinclair Lewis als eine „Beleidigung Amerikas". Die Schwedische Akademie habe zwar dadurch ihrer Bewunderung für Sinclair Lewis Ausdruck gegeben, aber den Amerikanern ein sehr gemischtes Kompliment gemacht, und habe ferner damit bewiesen, daß sie über die amerikanische Literatur nicht genügend orientiert sei.

Van Dyke war Professor für Literaturgeschichte an der Princeton Universität und intimer Freund Wilsons. Er hatte ferner den Posten eines Pastors der Presbyterianischen Kirche in New York inne und ist Vorsitzender des National Institute of arts and letters und schließlich Ehrendoktor der Universität Oxfort und Ritter der französischen Ehrenlegion. Er spricht offenbar für alle Kreise, die sich durch „Elmer Gantry". „Dr. Arrowsmith" und „Babbit" getroffen fühlen. Sinclair Lewis seinerzeit erklärte vor der Abreise nach Schweden, daß er sich besonders geehrt fühle durch die Angriffe, die „von einem gewissen Typ Menschen" gegen ihn gerichtet worden.

Interessantes aus Polen

Der Konstantynower Magistrat kommt für die Wechsel des Bürgermeisters Gryzel nicht auf

b. Im Zusammenhang mit dem strafgerichtlichen Vorgehen gegen den ehemaligen Konstantynower Bürgermeister Gryzel wegen Ausstellung von Wechseln nur mit der eigenen Unterschrift und nicht für die Bedürfnisse der Stadt, ist nun auch der Magistrat dahin vorstellig geworden, ihn von der Pflicht der Einlösung dieser Wechsel zu befreien, da sie nicht für die Bedürfnisse der Stadt ausgestellt waren.

Gestern gelangte diese Angelegenheit vor dem hiesigen Bezirksgericht zur Verhandlung. Das Gericht entschied im Sinne des Konstantynower Magistrats und befreite ihn von der Einlösung dieser Wechsel, obwohl sich die Unterschrift Gryzels neben dem Magistratsstempel befand.

1499 Beförderungen unter den Offizieren

Die im Personalverzeichnis des Kriegsministeriums angekündigten Beförderungen umfassen 13 neue Oberste, 347 neue Majore, 567 neue Hauptleute, 445 neue Oberleutnants. Zusammen ergibt das 1499 Beförderungen.

Warum die Eisenbahn schlecht prosperiert

B. Während die Wagen der Eisenbahn teilweise leer verkehren, sind die Autobusse überfüllt. Als Erklärung kann folgendes Beispiel dienen: Eine Eisenbahnfahrkarte dritter Klasse nach Lenczyca kostet 3 Zloty. Hinzu kommt noch die Elektrische bis zum Kalischer Bahnhof und die Droschke vom Lenczycer Bahnhof nach der Stadt. Mit dem Autobus kostet die Fahrt nur 2,50 Zloty und man fährt von der Haltestelle in der Lagewnicka Straße bis nach der Stadtmitte in Lenczyca.

Aus Kirchturmhöhe abgestürzt

Nachdem die Arbeiten an der kath. Kirche in Jarotschin geruht hatten, ging man dieser Tage daran, die Fenster einzusetzen. Bei diesen Arbeiten ereignete sich ein tragischer Unfall. Drei Arbeiter hatten die Aufgabe, eins der schweren Fenster unterhalb des Daches einzusetzen. In schwindelnder Höhe wurde ein Gerüst angebracht, das durch starke Drahtseile zusammengehalten wurde. Gerade in dem Augenblick, als einer der Arbeiter sich anstellte, das Fenster einzusetzen, riß eine Drahtverbindung, die Bretter, auf denen die Leute standen, gerieten ins Gleiten, und die drei Mann stürzten in die Tiefe. Der 23jährige Josef Gmerek aus Boguslaw starb einige Augenblicke nach dem Unfall, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die beiden anderen wurden in bedenklichem Zustande in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo der 27jährige Tad. Rabczewski aus Jarotschin leider auch nach zwei Stunden aus dem Leben schied. Nur der Bruder des verschiedenen R. ist z. Z. noch am Leben. Trotzdem er bei dem Sturz sich beide Beine und den linken Arm gebrochen hat, besteht doch noch die schwache Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Die Schuldfrage an diesem bedauerlichen Unfall konnte bisher noch nicht eindeutig geklärt werden.

Der Hut flog ihm vom Kopfe . . .

Abenteuer eines Transitzug-Passagiers

Auf dem Konitzer Bahnsteig verhaftet wurde ein Passagier des Transitzuges Berlin—Königsberg. Er hatte aus dem Fenster gesehen, wobei ihm gerade, als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, der Hut durch einen Windstoß vom Kopf geweht wurde. Wie der Blitz sprang der reichsdeutsche Reisende aus dem Zuge, griff nach dem Hut und wollte wieder aufspringen, was ihm jedoch nicht gelang. Sein teurer Hut war ihm wohl wichtiger erschienen als die Zeitversäumnis, die sich ja durch Ueberschlagung eines Zuges unweigerlich ergab, eine Tatsache, mit der er beim Absprung aus dem fahrenden Zuge rechnen mußte. Wie konnte er auch in Ostpreußen den sicher dort wartenden Angehörigen bloßen Hauptes im Frost entgegentreten? Im Sommer hätte man die Kopfbedeckung wohl verschmerzen können. Aber im winterlichen Frost, der gegenwärtig herrscht, wird man nach dem entfleuchenden warmen Hut selbst aus dem Zuge springen. Je nachdem. Damit ist die Geschichte aber noch nicht zu Ende. Dem verdutzten und enttäuschten Passagier, der dem davoneilenden Zug schmerzlich nachschaute, legte ein Beamter der Grenzpolizei die Hand auf die Schulter und verhaftete ihn wegen illegaler Grenzüberschreitung! Der Reisende wurde nach der Konitzer Starostei geführt, von wo er jedoch nach Aufklärung des Falles natürlich freigelassen und zum nächsten Zuge in Richtung Marienburg gebracht wurde.

Und alles um einen Hut im Winde.

Zgierz. Danksagung. In den letzten zwei Wochen kamen in der hiesigen Kirchenkanzlei folgende Spenden ein: Für das Waisenhaus: Frl. N. N. 60 Zl. Herr Dr. Fritz Döring 20 Zl., bei der Geburtstagsfeier des Herrn Direktors Herm. Bauer gesammelt 30 Zl. Für das Greisenheim: gesammelt bei der Feier der Silberhochzeit der Eheleute Hermann Klink und Frau Marta geb. Leon 46 Zl. Für das Waisenhaus und Greisenheim: Herr N. N. 7 Zl., gesammelt bei der Beerdigungsfeier des verst. Herrn Friedrich Arnhold 48 Zl. Für die Kinderbewahranstalt: Frau Irma Gutsche 20 Zl.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab des verst. Herrn Ferd. Reinert spendete die evang.-luth. Gemeinschaft zum Besten der Greise 15 Zl. — Im Namen der Bedachten dankt herzlich Pastor A. Falzmann.

a **Petrikau.** Brudermord. Im Dorfe Zalesice im Kreise Petrikau entstand gestern zwischen dem 30 Jahre alten Josef Orzechowski und seinem Bruder Antoni eine Schlägerei, während der Josef ein Küchenmesser ergriff und seinem Bruder die Schlagadern am Halse durchschnitt. Der Verletzte brach zusammen und verstarb kurze Zeit darauf an Blutverlust. Josef Orzechowski wurde verhaftet und den Untersuchungsbehörden zugeführt

Der Antrag der Gräfin Brassow auf Zuerkennung des Armenrechts abgelehnt

Vor dem Czenstochauer Bezirksgericht kam gestern der Antrag der Gräfin Bassow, der Witwe des Großfürsten Michael Alexander, um Zuerkennung des Armenrechts zur Sprache. Die Gräfin will, wie wir in der vergangenen Woche berichteten, gegen den polnischen Staat wegen Rückerstattung einiger Häuser und Güter klagbar werden. Das Gericht beschloß, den Antrag unberücksichtigt zu lassen, da die Antragstellerin keine Dokumente über ihre französische Staatszugehörigkeit vorgelegt hat.

Warschau. Vor Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise. Um den Magistratsangestellten das 13. Gehalt auszahlen zu können, wird der Warschauer Magistrat in der nächsten Stadtratsitzung den Antrag stellen, die Straßenbahnfahrpreise von 25 auf 30 Groschen zu erhöhen.

pz. **Stralkowo.** 40 Amtsjahre. Auf eine 40jährige Amtstätigkeit blickt am 14. Dezember Pfarrer Eugen Baecker in Strzalkowo zurück. Fast die ganze Zeit hat er in dieser Gemeinde gearbeitet und so ihre Geschichte ganz und gar miterlebt; denn erst mit seinem Amtsantritt wurde die Gemeinde Strzalkowo nahe der früheren russischen Grenze gegründet. Im Jahre 1898 erhielt die Gemeinde auch eine Kirche, die am 8. Oktober 1898 eingeweiht wurde. Pfarrer Baecker ist als Sohn eines Lehrers in Wysoka, Kreis Tuchel, am 12. Oktober 1865 geboren. Er studierte in Berlin und Greifswald und wurde von Oberkonsistorialrat Reichard im Jahre 1890 zum geistlichen Amt ordiniert. Seit 1892 ist er mit Getrud Pöppel verheiratet und 7 Kinder sind ihm geschenkt worden. Ein Sohn ist ein Opfer des Krieges geworden, ein zweiter Sohn ist Kapitänleutnant. Von seinen 5 Töchtern sind drei Lehrerinnen und zwei in Beamtenstellungen.

× **Wielun.** Notlandung eines Flugzeugs. In der Nähe von Wielun mußte das Verkehrsflugzeug der „Internationalen Luftfahrtgesellschaft“, das aus Prag nach Warschau unterwegs war, infolge Motordefekts eine Notlandung vornehmen, wobei der Apparat stark beschädigt wurde, die Insassen jedoch mit heiler Haut davonkamen.

Wejherowo. Ein betrügerischer Bürgermeister erhält die verdiente Strafe. Der seit 6 Wochen geführte Prozeß gegen den gewesenen Bürgermeister Kruczynski und sechs Beamte des Magistrats, die der Unterschlagungen zum Schaden der Selbstverwaltung angeklagt waren, ist beendet. Die Angeklagten wurden für schuldig befunden. Kruczynski wurde zu 4 Jahren Gefängnis und 1000 Zloty Geldstrafe verurteilt, Suszek zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis, Fraß 3 Jahre, Roclawski — 1½ Jahre, Zagorski — 2 Jahre, Pestka — 1 Jahr und 8 Monaten und Golski zu 7 Monaten Gefängnis.

B. **Kielce.** Der Magistrat in Nöten. Der Kielcer Magistrat befindet sich in einer schwierigen finanziellen Lage. Das im Jahre 1928 300 000 Zl. betragende Defizit hat jetzt 750 000 Zl. überstiegen. Der Versuch, die Finanzen zu sanieren, blieb ohne Erfolg. Durch diese Zustände werden auch die Institutionen, die vom Magistrat Unterstützungen erhalten, in Mitleidenschaft gezogen. Das jüdische Waisenhaus, das monatlich 1000 Zl. Zuschuß erhielt, hat dieses Geld für den vergangenen Monat nicht erhalten. Der Präses des Waisenhauses wandte sich an die „Joint-Corporation“, die dem Magistrat eine Anleihe von 30 000 Zl. bei einer Verzinsung von 3 Prozent jährlich erteilen solle. Die ersten 10 000 Zl. sollten dem christlichen und jüdischen Waisenhaus übergeben werden. Wegen Meinungsverschiedenheiten wurde dieses Projekt jedoch fallen gelassen.

B. **Kozenica.** Herr „Briand“ stiehlt. In dem Hotel Imperial in Kozenica nahm ein Reisender Wohnung, der sich als Aristide Briand auswies und angab in wichtigen Geschäften nach der Stadt gekommen zu sein. Nach einigen Tagen war Herr Briand mit seinem Koffer, der Bettwäsche und den Kissen verschwunden. Der Polizei gelang es den Flüchtigen zu verhaften, der als der bekannte Schwindler Majlech Sunkiew erkannt wurde.

Bromberg. Aus Furcht vor der Kontrolle Selbstmord verübt. Der Oberförster der staatlichen Wälder bei Nadworzanki, Alexander Ofruszko erschoß sich einige Stunden vor dem Eintreffen der angemeldeten Kontrollkommission. In einem zurückgelassenen Briefe bekannte er sich zu der Unterschlagung einiger Tausend Zl.

B. **Lemberg.** Ein Hotelportier als Mädchenhändler. Der Portier eines Hotels in Lemberg, Wolf Gruber, stand mit der Mädchenhändlerin Helena Klapicz in Verbindung, die schöne im Hotel wohnende Mädchen an sich lockte und sie dann weiter beförderte. Gruber hatte sich durch die Vermittlung ein ansehnliches Vermögen erworben. Er wurde verhaftet.

Krakau. Drei Kinder beim Schlittschuhlaufen ertrunken. In Pieczyski bei Chrzanow spielten mehrere Knaben auf der dünnen Eisdecke. Das Eis brach und fünf Knaben fielen in das Wasser, von denen drei ertranken.

Kleine Nachrichten

In Kowanowka bei Oborniki (Woj. Posen) brannte die Mühle des Barciszewski, die seit längerer Zeit stillgestanden hatte, vollständig nieder. Der Schaden beträgt ungefähr 70 000 Zl.

*

In Warschau starb der bekannte Bildhauer Leopold Below im Alter von 86 Jahren.

*

In Pabianice wurden vorgestern zwei Personen, Amelie Mittmann und ihr Sohn Robert, von einem tollen Hund gebissen, den bald darauf ein Polizist erschoß. An den beiden Personen wurden Schutzimpfungen vorgenommen.

„Im Westen nichts Neues“ für Deutschland verboten

Die Gründe des Verbots.

(T) **Berlin,** 11. Dezember.

In den Verhandlungen der Filmoberprüfstelle über den Film „Im Westen nichts Neues“ haben sich nach der Vorführung des Films in der für Deutschland zugelassenen Form sowohl der Sachverständige des Reichswehrministeriums als auch der Sachverständige des Reichsinnenministeriums für das Verbot des Films ausgesprochen. Der Vertreter des Reichswehrministeriums betonte, daß das Ansehen der Wehrmacht durch den Film geschädigt werde. In der Herabsetzung des Ansehens der Wehrmacht liege aber auch eine Schädigung des gesamten deutschen Ansehens. Das Wehrministerium trete daher wiederum für ein Verbot des Films für Deutschland ein. Der Sachverständige des Reichsinnenministeriums bejahte die Frage, ob die Vorführung des Films geeignet ist, die öffentliche Ordnung zu gefährden.

Der Sachverständige des Wehrministeriums Kapitänleutnant von Baumbach führte u. a. aus: Das Reichswehrministerium ist über die Entstehungsgeschichte dieses Films von den ersten Anfängen an unterrichtet. Es ist ihm bekannt, daß bereits im April d. J. der deutsche Generalkonsul in San Franzisco Protestschritte bei den Herstellern des Films unternommen hat, denen ähnliche Schritte des Verlages Ullstein folgten. In dem verflossenen Jahrzehnt sind freundschaftliche Bande jeder Art zwischen den Nationen angeknüpft worden. Auf einem Gebiet aber hat sich der Locarnogeist nicht durchsetzen können: Auf dem Gebiet des Films! Der Typus des primitiven Kriegstextfilms ist zwar ausgestorben. An seine Stelle ist eine andere Art von Film getreten, in denen der Deutsche verhüllt oder auch unverhüllt, unauffällig und scheinbar unbeabsichtigt als lächerlich, brutal und feige gezeigt wird. Das Interesse der Wehrmacht rührt daher und wird immer wieder dadurch neu angefacht, daß in diesen ausländischen Filmen der größte Teil den Krieg und die deutsche Wehrmacht herabsetzt und verächtlicht macht. Auf Grund der in den letzten drei Jahren eingegangenen amtlichen und privaten Berichte hat das Reichswehrministerium eine Liste antideutscher Filme zusammengestellt, die 40 bis 45 Bildstreifen zählt. Ebenso wie die deutschen Offiziere werden in diesen Filmen die einfachen Soldaten geschmäht. Man läßt sie im Feindesland Schlepper plündern, Zivilpersonen mißhandeln und Frauen schänden. Wie Tiere fressen und saufen unsere Soldaten. Nur wenn sie Ratten totschlagen können, werden sie munter und vergnügt. Man läßt Hunde die deutsche Fahne zerreißen, man läßt Offiziere ihre Untergebenen mißhandeln und mit Ohrfeigen zu niedrigen Diensten zwingen. Das Eiserne Kreuz wird Hunden umgehängt. In anderen Filmen wieder arbeitet man die Fysiognomien der deutschen Soldaten unsympathisch und abstoßend heraus. Man läßt sie in zerrissenen Uniformen und mit verwahrlosten Gesichtern auftreten. Mit Reitpeitschen fuchteln Offiziere Zivilpersonen im Gesicht herum. Der Film „Im Westen nichts Neues“ lebt sich mehr stofflich in antideutschem Sinne aus. In der Linie der Aktion von der primitiven Darstellung zur unauffälligen und vorsichtigen Verunglimpfung liegt es auch, einige günstige Typen herauszuarbeiten, mit denen man erforderlichenfalls den Vorwurf der bösen Absicht widerlegen kann. Das Wehrministerium hat stets einen klaren Standpunkt zu diesen Filmen eingenommen. Es hat stets einen scharfen, aber eindeutigen und gerechten Maßstab angelegt und wird diese Haltung auch in Zukunft einnehmen. Das Reichswehrministerium beabsichtigt nicht, sich in Fragen der nationalen Ehre und der Ehre der Armee von irgend jemand übertreffen zu lassen. Weshalb wird der deutsche Soldat in diesem Film nicht mit der Würde geschildert, die er nach seinen unvergleichlichen Kriegsleistungen verdient? Wenn Frontsoldaten in der Presse äußern, wie furchtbar der Krieg gewesen ist, so steht das in keinem Widerspruch zu dem Protest anderer Frontsoldaten und der Wehrmacht gegen diesen Film. Dieser Protest richtet sich ausschließlich dagegen, daß die Leistungen des deutschen Soldaten im Weltkriege in den Augen der Welt geschmäht werden. Warum muß dieser Film mit allen seinen häßlichen Szenen durchaus in der deutschen Wehrmacht spielen? Weshalb muß überhaupt immer, wenn etwas Militärisches verunglimpft, wenn im antimilitaristischen Sinne agitiert, wenn für den Pazifismus geworben werden soll, weshalb müssen derartige Werke stets in der deutschen Armee spielen? Den Filmproduzenten aller Länder steht es frei, den Schauplatz ihrer Darstellung in das eigene Land und in die eigene Armee zu verlegen. Die Tatsache, daß dieser Film aus einem deutschen Kriegsbuch gemacht ist, dürfte kein Präjudiz für seine Beurteilung schaffen. Zwischen dem Buch und dem Film bestehen ganz wesentliche Unterschiede. Neben vielen anderen ist in der deutschen Fassung zu beanstanden: Das jämmerliche Heulen und Schreien der Freiwilligen beim Trommelfeuer und ihre ständig angstverzerrten Gesichter. Ihr wildes, irriges unappetitliches Sprechen. Das Hinwerfen von Gewehren in einer Schlammpfütze auf dem Exerzierplatz. Die Szene, in der ein sterbender Kamerad besucht wird, dem die Beine abgeschossen sind und in der die Freiwilligen vor ihm darüber zu verhandeln beginnen, wer seine schönen neuen Stiefel bekommen soll. Gerade diese Szene wird bei denjenigen Nationen, die den Krieg nicht mitgemacht haben, und bei denjenigen, die keine Stiefelnot im Krieg kannten, abstoßend wirken.

Wie sieht es nun in Kriegsfilmen aus, die in der amerikanischen oder englischen Armee spielen? Gewiß auch da gibt es Schreckensszenen, aber stets behält der amerikanische Soldat selbst in der größten Gefahr eine gewisse ruhige Ueberlegenheit, ein vergnügtes Lächeln, das ihn schließlich zum Vorbild des tapferen, kaltblütigen Soldaten stempelt. In einer Herabsetzung des Ansehens der Wehrmacht liegt eine Schädigung des gesamten deutschen Ansehens. Aus diesem Grund tritt das Reichswehrministerium dafür ein, daß der Film in seiner Gesamtheit für Deutschland zu verbieten ist.

Um 15 Uhr 40 gab der Vorsitzende der Filmoberprüfstelle Ministerialrat Seeger die Entscheidung über den Film „Im Westen nichts Neues“ bekannt. Danach hat die Oberprüfstelle die Gefährdung des deutschen Ansehens durch den Film als erwiesen erachtet und die weitere Vorführung des Films für Deutschland **verboten.**

Aus aller Welt

Amerika humaner als Polen

Kein Giftstoff im Brennspiritus.

In den Vereinigten Staaten wollen die Alkoholbehörden ein neues Mittel einführen, um den Alkohol für Trinkzwecke unbrauchbar zu machen. Bisher wurde der von der Industrie benutzte Alkohol von den Behörden durch Zusatz gewisser Giftstoffe unbrauchbar gemacht. Da diese Stoffe vielfach Erblindungen und Todesfälle herbeiführten, hat man jetzt ein neues ungiftiges Mittel aus Rohöl gewonnen, das dem Alkohol beigemischt wird.

Zwölf Jahre nach dem Kriege

Ein deutsches Spital unter einer französischen Schule

(T) **Paris,** 11. Dezember.

Unter einer Mädchenschule in Fouquiéres les Lens wurde in etwa 8 Mtr. Tiefe ein sauber eingerichtetes ehemaliges deutsches Lazarett entdeckt, von dessen Bestehen man bisher nicht unterrichtet war. Die Schule, die im Laufe der Jahre zu klein geworden war, war in den letzten Wochen um ein Stockwerk erhöht worden. Es zeigten sich bald Risse in den Grundmauern, so daß die Baubehörde die Ansicht vertrat, daß das Fundament zu schwach sei. Genaue Untersuchungen führten dann zur Freilegung des ehemaligen Lazaretts, das in verschiedene große Säle eingeteilt war. Angesichts der Einsturzgefahr mußte das Gebäude sofort geräumt werden.

Bei Bauarbeiten in Neuve Chapelle wurden die Leichen von 6 deutschen Soldaten freigelegt, deren Identifizierung unmöglich war, da bei ihnen keine Erkennungsmarken gefunden wurden. Die sterblichen Ueberreste wurden den Militärbehörden übergeben, die für die Beisetzung auf einem der deutschen Kriegerfriedhöfe Sorge tragen werden.

Kampf in der Wüste

50 Räuber wurden getötet

In Tripolitanien kam es am Mittwoch im Hinterland von Sert zu einem schweren Feuergefecht zwischen Wüstenstämmen und einer Räuberbande, deren Mitglieder verschiedenen Stämmen angehörten und seit längerer Zeit die dortige Gegend unsicher machten. Die Bande hatte versucht, mehrere Dörfer zu überfallen, wobei sie von den Bewohnern der Gegend überrascht wurde. Ein starkes Aufgebot sonst friedlicher Wüstenbewohner machte sich an die Verfolgung der Räuber und holte sie nach etwa 100 Klm. ein. Im Verlaufe des Kampfes, der sich nunmehr zwischen den beiden Parteien entwickelte, wurden 50 Banditen getötet und eine große Anzahl verletzt.

Hoch klingt das Lied . . .

Flieger Watson rettet zwei verunglückte Flieger

(T) **New York,** 11. Dezember.

Der Goldgräber Bob Marten aus Alaska und der deutsche Flugzeugmechaniker Emil Kading, deren Flugzeug am 11. Oktober im Gebiet des Liard-River in Britisch-Columbien zur Notlandung gezwungen war und die seither als verschollen galten, wurden jetzt in völlig erschöpftem Zustand von dem Flieger Watson nach einem waghalsigen Flug aufgefunden und nach White Hore gebracht. Flugkapitän Burke, der Führer des Martenschen Flugzeugs, hat die furchtbaren Strapazen nicht überstanden und ist schon am 20. November vor Erschöpfung gestorben. Nicht weniger als drei Flieger büßten bei der vergeblichen Suche nach den Verschollenen ihr Leben ein, so daß die Regierungen der Vereinigten Staaten und Kanadas weitere Rettungsexpeditionen untersagten.

Schwere Dynamitexplosion. Eine schwere Explosion ereignete sich am Donnerstag in einer Stickstoffabrik in der Nähe von Tarbes. Ein großer Kessel, der über 1000 Tonnen Dynamit enthielt, flog aus unbekannter Ursache in die Luft. Das ganze Gebäude wurde zerstört. 10 Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Bei den Aufräumungsarbeiten stürzte eine Mauer ein und zerstörte ein benachbartes Haus.

Das Pferd mit der Goldplomber. Ein seltener Fund wurde in Löwenberg, bei einer Pfergeschlachtung getätigt. Man fand im Gebiß des Pferdes einen goldenen Trauring, der in einen Zahn eingewachsen und von diesem überwuchert war. Der Ring ist der Mutter des Pferdebesitzers vor vielen Jahren beim Füttern verloren gegangen. Das Pferd hat sich den Ring auf einen Zahn festgebissen

Die „Nonne" mit der Männerstimme. Ein bedenkliches Abenteuer stieß einem Kaufmann aus Rennes zu, der auf der Landstraße eine Ordensschwester angetroffen und sie gebeten hatte, bei ihm im Automobil Platz zu nehmen. Zu seinem großen Ueberraschung mußte der Automobilist feststellen, daß die angebliche Schwester nicht nur mit einer Männerstimme redete, sondern auch über ein paar solide Schlosserfäuste verfügte. Ohne die Ruhe zu verlieren, simulierte der Kaufmann eine Panne und bat die Schwester auszusteigen. Kaum hatte der unheimliche Gast den Fuß auf die Erde gesetzt, als der Kaufmann in höchster Geschwindigkeit davonfuhr.

Wie sehr sein Verdacht berechtigt war, kann man daran erkennen, daß die falsche Schwester eine Ledertasche im Wagen liegengelassen hatte, in der sich 2 Revolver, 2 Dolche und die verschiedenen Einbrecherwerkzeuge befanden.

Die schöne Witwe und ihre sechs Verehrer. Seit einiger Zeit wurden in der Umgebung von Prischtina in Serbien zahlreiche Raubüberfälle verübt. Die Gendarmerie fahndete nach den Räubern und entdeckte schließlich, daß es sich um eine siebengliedrige Räuberbande handelte, an deren Spitze eine Frau, die junge Witwe Ramonjic, stand, die wegen ihrer Schönheit bekannt war und von Verehrern stets umschwärmt wurde. Sechs dieser Verehrer bildeten eine Räuberbande, die unter dem Kommando der schönen Witwe stand und auf ihren Befehl zahlreiche Raubüberfälle unternommen hat. Die Witwe und ihre Verehrer wurden verhaftet.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Freitag, den 12. Dezember.

Lodz. 233,8 M. 11.58—12,05: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. 12,05—13,15: Schallplatten. 13,15—13,25: Programmdurchsage. Kino- und Theaterrepertoir. 15,50—16,15: Französische Sprachstunde. 16,15—17,15: Schallplatten. 17,15—17,40: „Costes und Bellonte, die Bezwinger des Ozeans". Dir. Stanislaw Roemer. 17,45—18,45: Konzert. 18,45—19,10: Verschiedenes. 19,10—19,25: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. 19,25—19,35: Schallplatten. 19,35—19,50: Pressejournal. 19,50—20,00: Schallplatten. 20,00—20,15: Musikalische Plauderei. 20,15: Sinfoniekonzert. 23,00: Schallplatten.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 07,00: Uebertragung der Berliner Gruppe. 10,10: Schulfunk. 12,00: Verschiedene Wünsche (Schallplatten). 14,00: Uebertragung der Berliner Gruppe. 14,30: Kinderstunde. 15,00: Jungmädchenstunde. 16,30: Uebertragung der Mitteldeutschen Gruppe. 17,30: Bücherstunde.

Berliner Gruppe. 07,00: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 14,00: Kammermusik (Schallplatten). 20,10: Sinfoniekonzert. 22,15: Tanzmusik.

Mitteldeutsche Gruppe. 16,30: Unterhaltungskonzert

Süddeutsche Gruppe. Mühlacker. 360,1 M. 19,30: Wiener Musik. 20,00: „Der erste Schuß", Hörspiel von Erich Noether. 21,15: Lieder-Stunde. 21,40: Gast-Konzert.

Westdeutsche Gruppe. Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,00: Morgenkonzert (Schallplatten). 11,20: Schulfunk. 12,10: Schallplattenkonzert. 13,05—14,30: Konzert. 15,50: Kinderstunde. 16,35: Jugendfunk. 17,15—18,15: Konzert. 18,15: Die Welt im Buch. 19,45: Konzert. 23,00—00,30: Meister des Jazz (Schallplatten). 00,30—01,30: Nachtmusik.

Kallundborg. 1153,8 M. 19,30: L. Larsen-Bjerre: „Dänische Gebräuche". 20,00: „Die Tänzerin Pepita". Orchesterkonzert. 21,40: Cembalosoli. 22,15—23,05: Kammermusik.

Mailand. 500,8 M. 19,30: Leichte Musik. 20,30: Tänze. 21,00: Leichte Musik. 21,30: „Il Giglio d'Ali", komische Oper von E. Romagnoli. 23,00—24,00: Tanzmusik.

Rom. 441,2 M. 20,40: Unterhaltungsprogramm. 21,15: Folklore-Abend.

Wien. 516,3 M. 20,00: Konzert. 21,00: Kammermusik. 22,10: Tanzmusik (Schallplatten).

Bukarest. 394,2 M. 19,00 Sendespiel. 19,30: Schallplattenkonzert. 20,00: Konzert. 20,45: Chorkonzert.

Budapest. 550,5 M. 19,50: Alte ungarische Tänze. 21,30: Cellokonzert. Anschl.: Zigeunerkapelle Imre Magyari. 23,00: Schallplattenkonzert.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Konto X".
Teatr Kameralny. — „Lekkomyślna siostra".
Teatr Popularny. — „Noc Listopadowa" i „Warszawianka".
Jüdisches Theater in der Filharmonie. — Eikele, der Tobsüchtige. (Dr. P. Baratow.)
Dobry Wieczór. — „Das muss man sehen ...".
Ararat. — Im Himmel ist Jahrmarkt.

Heute in den Kinos

Casino: Die Gefangene des Führers (John Boles, Charlotte King, Luise Farenda, Eduard Martindel).
Splendid: Neapel, die singende Stadt (Brigitte Helm, Jan Kiepura).
Capitol: Trojka (Olga Tschechowa, Hans Schlettow).
Grand-Kino: Weiße Schatten (Monte Blue, Raquel Torres).
Luna: Stud. chem. Helene Willfür (Olga Tschechowa), Elsa Temary, Igo Sym).
Odeon: Um die Ehre der Schwester (Marcella Albani).
Mimoza: Rio Rita (Bebe Daniels, John Boles).
Palace: Ihre große Leidenschaft (Lil Dagover).
Przedwiosnie: Die schwarze Dame (Lia Tora).
Spółdzielnia: ... aber das Fleisch ist schwach (Gloria Swanson, Lionel Barrymore).

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 11. Dezember 1930.

Temperatur: vormittags 7 Uhr + 2° Cel., mittags 12 Uhr + 2° Cel., nachmittags: 6 Uhr + 2° Cel.
Barometer: 747° gefallen.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsgel. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Karael.

Baumwollversorgung im Jahre 1930

wk. Die Mitteilungen des allgemeinen deutschen Textilverbandes in Reichenberg bringen in ihrer letzten Nummer eine interessante Zusammenstellung über den Baumwollbedarf der wichtigeren Absatzländer im laufenden Jahr.

Baumwollversorgung *)

	Deutschland	Frankreich	Italien	England	U.S.A.	Japan
	Einfuhrüberschuss in 1000 Tonnen					
1929	224	229	165	429	1195	478
1930	207	206	146	326	926	400
Prozente	—8	—10	—12	—24	—22	—16%

Neue Staaten.

	Tschechoslowakei	Oesterreich	Polen	Ungarn	Jugoslawien
	Einfuhrüberschuss in 1000 Tonnen				
1929	94	19	50	5.9	4.6
1930	83	16	41	6.9	5.3
Prozente	—12	—15	—17	+17	+15%

Dieselbe Publikation bringt weiter auch eine Zusammenstellung über die Baumwolleinfuhren der neuen Staaten in den letzten Jahren.

	Tscheslow.	Oesterreich	Polen	Ungarn
	Saisonmenge 1925/28 =100			
1925	105	104	79	77
1926	80	88	95	79
1927	116 [1]	107 [1]	114	111
1928	99	101	110	132
1929				
1. Halbjahr	104	86	113	210
3. Vierteljahr	102	89	78	179
4. Vierteljahr	81	76	93	178
1930.				
1. Vierteljahr	96	75	73	254 [1]
2. Vierteljahr	87	72 [2]	69 [2]	234
Juli	76 [2]	—	92	
August	85	77	100	—
September	105	—	118 [2]	—

[1]) Maximum. [2]) Minimum.

*) Die Daten beziehen sich bezüglich Deutschland, England, U.S.A., Oesterreich, Tschechoslowakei und Polen auf 9 Monate, bezüglich Frankreich, Italien und Japan auf 8 Monate, bezüglich Südslawien 7 und Ungarn 6 Monate.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Bei der Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts lief gestern ein Gesuch der Firma „Josef Dawidowicz" um Zahlungsaufschub ein. Die Firma, die ihre Büroräume in der Zielona-Strasse 10 und die Fabrik in der Zakontna-Strasse 34 besitzt, fabriziert Baumwollwaren, und besteht seit dem Jahre 1890. Sie hat sich im Laufe der Zeit einen guten Namen ausgearbeitet. Durch die andauernde schlechte Wirtschaftslage ist sie jedoch in Zahlungsschwierigkeiten geraten, so dass sie sich schliesslich gezwungen sah, einen Zahlungsaufschub nachzusuchen.

Die beigefügte Bilanz schliesst mit der Summe von 862 626 Zl. ab. Die kurzfristigen Verpflichtungen der Firma betragen 156 943 Zl. und die langfristigen 205 834 Zloty. Diesen stehen Waren und Rohwaren im Betrag von 73 875 Zl., Schuldner im Betrage von 40 000 Zl., Maschinen und Fabrikeinrichtungen im Betrage von 157 087 Zl., Liegenschaften im Betrage von 577 931 Zl. gegenüber. Im Sanierungsplan sind die Einkünfte aus den Grundstücken in Höhe von 65 510 Zl. jährlich zur Abtragung der Schulden bestimmt. Ausserdem sollen die Warenvorräte verflüssigt und die Aussenstände eingetrieben werden.

ag. **Statistik der protestierten Wechsel.** Laut vorläufigen Berechnungen bezifferte sich die Zahl der in den ersten drei Quartalen dieses Jahres protestierten Wechsel auf insgesamt 4 220 000 auf die Gesamtsumme von 1 027 000 000 Zloty. Die grösste Zahl der Wechselproteste entfällt laut dieser Statistik auf die mittleren Wojewodschaften.

ag. **Vertretung einer russischen Pelzwarenfirma in Lodz.** Die Lodzer Firma „Gesellschaft für Industrie und Handel I. A. Groslajt Aktiengesellschaft" in Lodz hat in Warschau ein Kommissionslager für rohe und bearbeitete russische Felle des Pelzsyndikats (Puschsyndikat) in Moskau eröffnet, dessen Vertretung die Firma Groslajt übernommen hat.

Vor Aufhebung der Ausfuhrerleichterungen

In den späten Abendstunden rief gestern in Wirtschaftskreisen die Nachricht grosses Aufsehen hervor, dass in Kürze eine Verordnung des Ministers für Handel und Industrie erscheinen soll, auf Grund der für die Industrie die Ausfuhrerleichterungen in Gestalt von Zollrückerstattungen aufgehoben werden sollen.

Der amerikanische Arbeitsmarkt

Die Fünftagewoche gefordert

Der amerikanische Arbeitsmarkt zeigt, ungeachtet der allgemeinen Bemühungen und beträchtlichen Geldsammlungen zwecks Schaffung öffentlicher Arbeitsstellen, ein fortgesetztes alarmierendes Absinken. Das Arbeitsdepartement des New York-Staates berichtete vor dem November einen weiteren 3prozentigen Rückgang und bezeichnet die Arbeitslage im November als die entmutigendste des letzten Jahres. Die Beschäftigungsmöglichkeit in den Industrien ist seit Jahresbeginn trotz schon damals ungünstiger Situation um 21 % zurückgegangen. Alle Industrien sind gleichmässig von einer Depression erfasst. Für die eigentlichen Wintermonate wird ein kritisches Anwachsen des Massenelends befürchtet.

Eine Sondertagung von 21 amerikanischen Eisenbahnergewerkschaften mit insgesamt 1,6 Millionen Mitgliedern empfahl in einem Aktionsprogramm gegen die Wirtschaftskrise die verkürzte Arbeitszeit und stellte einstimmig die Forderung des 6-Stundentages und der 5tägigen Arbeitswoche auf. Die Gewerkschaften erhoffen davon die Neueinstellung von 150 000 arbeitslosen Eisenbahnern. Baldige Verhandlungen mit den Häuptern der Eisenbahngesellschaften sind geplant. Im Ablehnungsfall soll ein Schiedsgericht angerufen werden. Die Forderungen der Eisenbahner sind ganz aussichtslos und in erster Linie als Erwachen des amerikanischen Massenbewusstseins zu werten.

Zusammenbruch der Bank of United States

New York, 11. Dezember.

Die Bank of United States, die 59 Zweigstellen in New York hat, ist unter Staatskontrolle gestellt worden, nachdem am Mittwoch ein grosser Teil der Kunden die Einlagen zurückgezgoen hat. Im Anschluss an eine Konferenz, die die ganze Nacht andauerte, beschlossen die Mitglieder des Claringhouse die Depositen des betreffenden Instituts bis zu 50 % in Form einer Anleihe zu decken. Der Sturm auf die Kassen der Bank setzte ein, als bekannt wurde, dass die geplante Verschmelzung der Bank mit 3 anderen Bankinstituten am Montag gescheitert war.

Der Zusammenbruch der Bank of United States hat keinerlei Rückwirkung auf die Börse ausgeübt, da die Schwierigkeiten schon längst bekannt waren. Das sofortige Eingreifen des Stützungskonsortiums wirkte beruhigend. — Bisher sind 100 Millionen Dollar für die Auszahlung von Depositen zur Verfügung gestellt worden.

Baumwollbörsen

Liverpool, den 11. Dezember. Amerikanische Baumwolle, Börsenschluss: Januar 5.41, Februar 5.46, März 5.53, April 5.59, Mai 5.65, Juni 5.69, Juli 5.75, August 5.78, September 5.82, Oktober 5.87, November 5.90, Dezember 5.38, loco 5.63. Aegyptische Baumwolle, Börsenschluss: Januar 7.44, März 7.60, Mai 7.78, Juli 7.96 Oktober 8.23, Dezember 7.44, loco 8.00.

New York, d. 11. Dezmber. Amerikanische Baumwolle, Börsenschluss: Januar 10.09, Dezember 10.02, loco 10.15. Kontrakte: Januar 10.07, Februar 10.20, März 10.35, April 10.46, Mai 10.60, Juni 10.69, Juli 10.80, August 10.85, September 10.90, Oktober 10.98, Dezember 10.04.

Lodzer Börse

Lodz, 11. Dezember 1930.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,89	—,—	—,—
Verzinsliche Werte			
5% Dollarprämienanleihe	—,—	55,—	54,50
4% Investitionsanleihe	—,—	99,—	98,50
Bankaktien			
Bank Polski	—,—	155,50	155,—

Tendenz stetig.

Warschauer Börse

Warschau, den 11. Dezember.

Valuten

Dollars Transakt. 8.89½, Verkauf 8.91½, Kauf 8.87½
1 Gramm Feingold = 5.9244 Zloty.

Schecks

Brüssel	—.—	Paris	35.07
Amsterdam	359.54	Prag	26.47
Stockholm	239.50	Zürich	173.02
Budapest	156.05	Wien	—.—
Kopenhagen	—.—	Rom	46.75
London	43.35	Berlin	212.93
New York	8.924	Dansig	—.—

Staatspapiere und Pfandbriefe

4-proz. Investitionsanleihe	99.00	7-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny	83.25
Dollar Präm.-Anleihe	56.50	4-proz. Bodenkreditpfandbr.	42.25
3-proz. Obl. der Bauanleihe	50.00	4½-proz. Bodenkreditpfandbriefe	53.25
5-proz. Konversions-Anleihe	55.25	5-proz. Pfandbr. der Stadt Warschau	57.25
10-proz. Eisenbahn-Anleihe	104.50	8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	72.50
7-proz. Industrie-Ges.	—.—	8-proz. Pfandbr. d. Stadt Lodz	68.50
7-proz. Obl. der Bank Gospodarstwa Krajow	94.00	8-proz. Pfandbriefe der St. Petrikau	63.50
7-proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Krajowego	94.00	10-pr. Pfandbr. d. St Siedlce	77.00
7-proz. Pfandbriefe der Bank Rolny	94.00		

Aktien

Bank Polski	155.00	Kohlenges.	36.50
Bank Zachodni	70.00	Modrzejów	9.75
Warsch. Zuckergesell.	33.00	Starachowice	19.—

Am Mittwoch, den 10. Dezember d. J., entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine geliebte Gattin, unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Tante und Großmutter

Marta Winter geb. Bahr

im 53 Lebensjahre. Die Bestattung erfolgt am Freitag, den 12. Dezember, um 1.30 Uhr nachmittags, vom Trauerhause 28 p. Strzelc. Kan. Nr. 41, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am 10. d. M. um 3 Uhr morgens, nach langem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, mein herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Kusin

Gustav Briese

im Alter von 47 Jahren. Die Beerdigung des teuren Heimgegangenen findet am Sonnabend, dem 13. d. M., um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Gdanska 154, aus auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

2199 **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Verein Deutschsprechender Meister und Arbeiter

Nachruf.

Am Mittwoch, dem 10. Dezember, verschied unser langjähriges Mitglied, Herr

Gustav Briese

Der Verstorbene war ein eifriger Förderer unseres Vereins, und sein Andenken wird von uns stets hoch in Ehren gehalten werden. Die Herren Mitglieder werden ersucht, an der am Sonnabend, d. 13. Dezember, um 2 Uhr nachm. vom Trauerhause, Gdanska 154, aus stattfindenden Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.

Die Verwaltung

Weihnachts-Geschenke!

Ein gutes Buch ist das beste Festgeschenk!

Bibeln	Rußlandbücher
Hilfsbücher zum Bibelstudium	Reisebeschreibungen
Gesangbücher	Kochbücher
Predigtbücher	Doktorbücher
Andachtsbücher	Bücher über Ehe u. Kindererziehung
Gebetbücher	Handarbeitsbücher
Liederbücher	Gute Romane
Choralbücher	Lebensbilder
Neukirchner	Wörterbücher
Abreißkalender	Jugendbücher
Bilderbücher	Papeterien
Wandsprüche	Photoalben
Bilder	Postkartenalben
Schreibzeuge	Briefmarkenalben
Reißzeuge	Tagebücher
Schreibunterlagen	

und vieles andere empfiehlt billigst

die christliche Buchhandlung

von

MAX RENNER, Lodz,

Piotrkowska 165, Tel. 188-82.

(Am Sonntag, den 14. und 21. ist das Geschäft geschlossen.) 9393

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 9293

Ewangelicka 2

Telephon 129-45.

Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Emprangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 9291

Dr. med.

LUDWIG

RAPEPORT

Facharzt für Nieren- Blasen- und Harnleiden

Ul. Narutowicza 25

Dzielna, Tel. 144-10

empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 9293

Intelligente Dame wünscht die

Bekanntschaft

eines intelligenten Herrn zwecks Heirat zu machen. Gluwna 61, Front, 2. Etage, Wohnung 12. 2173

Zwei schöne, sonnige

Zimmer

und große Küche mit Gas und elekir. Licht in der ersten Etage unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres zu erfahren Wulczanska 135, W. 1 2200

Ein schön möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Karola 3, W. 8. 9396

Junges

Mädchen

für einen kleinen Haushalt gesucht. Zu melden: Lehmann, Gluwna Nr. 49 im Galanteriewarengeschäft

---

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben **sehr gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: **Prof. Dr. R. Baroncj, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.**

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Spezialisten Rapaport in Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, danke ich hiermit wärmstens für die erfolgreiche Beseitigung meines langjährigen schweren Bruchleidens mittels einer Bandage seiner Methode, so daß ich auflebte, von schweren Leiden befreit wurde, einer gefährlichen Operation entging und nun zur Erfüllung meiner Pflichten als Richter fähig bin.

Hochachtungsvoll

Dr. Maurycy Morgenroth, Richter im Appellationsgericht

Gebürtshilfliche Abteilung

des **Krankenhauses** am

Hause der **Barmherzigkeit**

Entbindung in der	3.	Klasse Zloty	120.—
„ „ „	2.	„ „	220.—
„ „ „	1.	„ „	300.—

In diesen Preisen sind ein 10-täaiger Aufenthalt im Krankenhause sowie **sämtliche** Krankenhausunkosten einbegriffen. Die Säuglinge stehen unter spezialärztlicher Aufsicht.

9336 **Die Verwaltung des Hauses der Barmherzigkeit**

Herrenhüte

in den neuesten Formen u. Farben bei

Georg Goepperf

Lodz, Petrikauer Straße 107

Das schönste Weihnachtsgeschenk

9391 ein **Plüschhut**



Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik

„SANATO"

Ogrodowa 10, Telefon 213-57.

I. und II. Klasse.

Aerztliche Behandlung der Mütter und Kinder. Preis einer Entbindung für die 2. Klasse mit Pflege Zl. 200,—. 9298

Chirurgische Abteilung v. Dr. med. Kantor. Empfangsstunden von 1—2 Uhr nachm. Abteilung für Augenkrankheiten von Dr. med. Krausch. Empfangsstunden v. 11—12.

Dr. med. Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

Empfängt von 5—6 Uhr nachm.

Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 8855

Heilanstalt

und **zahnärztliches Kabinett** für ankommende Kranke und **Röntgen-Institut.**

(Diagnostik, äußere und leichte innere Therapie.)

Zgierska 17, Tel. 116-33.

Venerologische Kabinetts tätig täglich von 1—2 Uhr nachmittags. 9331